



Zusammen die Welt
neu denken

Im Sinne Guericke's
verbinden, was wirkt!

Hochschulentwicklungsplan 2026-2030

***- Ein strategischer Kompass für Profilbildung,
Vernetzung und Handlungsfähigkeit***

Vorwort

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg steht – wie alle Universitäten – vor tiefgreifenden Veränderungen. Demografischer Wandel, veränderte Bildungsbiografien, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, wachsender Wettbewerb um Studierende, wissenschaftliche Talente und Forschungsmittel sowie wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationsprozesse verändern die Rahmenbedingungen universitärer Entwicklung grundlegend.

Mit dem Hochschulentwicklungsplan 2026–2030 richtet die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ihre strategische Entwicklung auf diese Herausforderungen aus. Wir verstehen sie nicht als kurzfristige Krisen, sondern als Ausdruck eines langfristigen Strukturwandels des Wissenschaftssystems. Unser Ziel ist es, diesen Wandel aktiv mitzugestalten. Grundlage unseres Handelns bleiben die Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre, wissenschaftliche Integrität, demokratische Grundprinzipien sowie unsere Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Region.

Der Hochschulentwicklungsplan formuliert den strategischen Orientierungsrahmen für die Entwicklung unserer Universität bis zum Jahr 2030. Er beschreibt die Leitlinien, an denen wir unsere Entscheidungen ausrichten, unsere Stärken weiterentwickeln und neue Chancen für Forschung, Lehre, Transfer und wissenschaftliche Kooperationen erschließen wollen.

Entstanden ist er in einem intensiven gemeinsamen Arbeitsprozess. Fakultäten, Zentrale Einrichtungen und Verwaltung sowie Vertreterinnen und Vertreter aller Statusgruppen haben ihre Erfahrungen, Ideen und Perspektiven eingebracht und damit zu einem gemeinsamen Zukunftsbild für unsere Universität beigetragen. Ergänzt wurde dieser Prozess durch eine externe Analyse der wissenschaftlichen Potenziale der OVGU, insbesondere ihrer Forschungsstärken, deren Ergebnisse maßgeblich in die strategischen Schwerpunktsetzungen des HEP eingeflossen sind. Allen Beteiligten danke ich herzlich für ihre Offenheit, ihre konstruktiven Beiträge und ihr großes Engagement.

Mit seiner einstimmigen Verabschiedung am 15. Juli 2026 hat der Senat diesen Hochschulentwicklungsplan als gemeinsamen strategischen Orientierungsrahmen für die Entwicklung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg bis zum Jahr 2030 beschlossen. Darin sehe ich ein starkes Zeichen des gemeinsamen Willens, die Zukunft unserer Universität aktiv zu gestalten.

Ich bin überzeugt, dass die OVGU hervorragende Voraussetzungen besitzt, diesen Weg erfolgreich zu gehen. Wenn wir unsere wissenschaftlichen Stärken weiterentwickeln, offen für neue Ideen bleiben und Zusammenarbeit als Leitprinzip verstehen, werden wir die vor uns liegenden Herausforderungen nicht nur bewältigen, sondern daraus neue Chancen für unsere Universität entwickeln.

Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan

Rektor

1.	Einleitung.....	4
2.	Hochschulprofil und Leitbild	5
2.1	Selbstverständnis und Zielperspektive der OVGU.....	5
2.2	Rückblick und Kontinuität der Hochschulentwicklung	7
2.3	Stärken und Entwicklungsaufgaben	7
3.	Herausforderungen und Rahmenbedingungen.....	8
3.1	Demografie, Fachkräftesicherung und internationale Gewinnung.....	8
3.2	Wandel von Studium, Qualifizierung und Bildungsbiografien.....	9
3.3	Regionale Transformation, Kooperation und Transfer.....	10
3.4	Finanzielle und politische Rahmenbedingungen.....	11
4.	Strategische Handlungsfelder.....	12
4.1	Forschung: Profilbildung, Exzellenz und Zukunftspotenziale	12
4.2	Studium und Lehre: Kompetenzentwicklung und Zukunftsfähigkeit	18
4.3	Transfer: Wirkung in Gesellschaft, Wirtschaft und Region.....	26
4.4	Organisation und Governance: Handlungsfähigkeit der Netzwerkuniversität	30
5.	Umsetzung, Priorisierung und Fortschreibung.....	36
5.1	Maßnahmenpläne und Zielvereinbarungen.....	36
5.2	Verantwortlichkeiten, Prioritäten und Beteiligung	37
5.3	Monitoring, Qualitätssicherung und Fortschreibung	37
6.	Fazit und Ausblick	38

1. EINLEITUNG

Mit dem Hochschulentwicklungsplan (HEP) 2026–2030 legt die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) die Leitlinien ihrer strategischen Entwicklung für die kommenden Jahre fest. Ihr Handeln gründet auf der Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre, auf wissenschaftlicher Integrität und der Autonomie der Universität. Wissenschaftliche Erkenntnis entsteht im freien, methodengeleiteten und offenen Austausch. Die OVGU ist demokratischen Grundprinzipien, der Würde und Gleichheit aller Menschen sowie einem respektvollen und diskriminierungsfreien Miteinander verpflichtet.

Universität lebt zugleich von Mitwirkung und gemeinsamer Verantwortung. Studierende, Forschende, Lehrende und Beschäftigte gestalten die OVGU in ihren jeweiligen Rollen und Verantwortlichkeiten mit. Akademische Selbstverwaltung, Beteiligung, offene Debatte und die Bereitschaft, unterschiedliche Positionen auf der Grundlage von Fakten, Argumenten und gegenseitigem Respekt auszutragen, gehören zu ihrem Selbstverständnis. Diese Grundsätze bilden den Maßstab für Entscheidungen, Kooperationen und tägliches Handeln der OVGU und den verbindlichen Ausgangspunkt für den vorliegenden Hochschulentwicklungsplan.

Diese Planung erfolgt in Zeiten großer Herausforderungen und absehbarer tiefgreifender Veränderungen für das Wissenschaftssystem im Allgemeinen und ganz speziell für die OVGU als einzige technisch orientierte Universität des Landes Sachsen-Anhalt. Weit über die finanziellen und politischen Unsicherheiten hinausgehend, sorgen technologische Umbrüche, demografische Entwicklungen, wachsender nationaler und internationaler Wettbewerb um Studierende und Forschungsmittel, veränderte Studierendenmobilität weltweit sowie die Frage nach Form und Inhalt von universitären Studienprogrammen der Zukunft für einen hohen Veränderungsdruck. Die OVGU sieht sich in einer guten Ausgangslage, die erforderlichen Veränderungen als aktive Akteurin zu gestalten und wertet das Jahr 2026 als geeigneten Zeitpunkt, um nach vielen Jahren einer durchweg positiven Hochschulentwicklung erforderliche Weichenstellungen vorzunehmen.

Die OVGU begegnet diesen Herausforderungen nicht durch die Addition möglichst vieler Einzelvorhaben, sondern durch Konzentration, Vernetzung und verbindliche Prioritätensetzung. Schwerpunktbildung bedeutet dabei auch, bestehende Strukturen, Studienangebote und Kooperationsformen weiterzuentwickeln, zu bündeln und dort neu auszurichten, wo dies für die langfristige Leistungsfähigkeit der Universität erforderlich ist. Ressourcen sollen künftig noch konsequenter auf tragfähige Zukunftsfelder, profilbildende Stärken und wirksame Beiträge zu Wissenschaft, Gesellschaft und Land ausgerichtet werden.

Die Erfahrungen – positive und auch negative – der letzten Jahre haben verdeutlicht, dass die OVGU in all ihren Leistungsbereichen Erfolge verzeichnen kann, wenn sie in starken Netzwerken agiert. Dies gilt sowohl intern als auch für die engen Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und weiteren Partnern am Standort sowie zunehmend für die Rolle der OVGU als Akteurin in europäischen Netzwerken wie EU GREEN und in strategischen Partnerschaften weltweit. Es ist daher folgerichtig, die besonderen Stärken der OVGU als mittelgroße Profiluniversität – kurze Wege, hohe Anschlussfähigkeit und starke interne wie externe Netzwerke – gezielt zu nutzen und sie zu einer handlungsfähigen Netzwerkuniversität weiterzuentwickeln.

Die OVGU wird ihren Anspruch einer Universität, die in Teilbereichen nationale und internationale Sichtbarkeit durch Teilnahme und Erfolg in der nationalen Exzellenzstrategie und anderen strukturbildenden Forschungsinitiativen wie Graduiertenschulen und Sonderforschungsbereichen erzielt, weiter aufrechterhalten. Zum internationalen Renommee tragen herausragende

Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bei, die sich auch in der Vergangenheit schon wiederholt bis zu Auszeichnungen wie dem ERC Grant entwickeln konnten, dann aber häufig die wissenschaftliche Karriere an anderen Universitäten fortgeführt haben. Der Anspruch, wissenschaftsgeleitete Lehre und Bildung auf allen Qualifikationsstufen anzubieten, erfordert Forschung auf hohem Niveau und eine angemessene Breite der an der OVGU vertretenen Fachdisziplinen. Damit ergibt sich eine recht eindeutige Positionierung im Hochschulsystem des Landes und die Fähigkeit der Universität, vielfältige politische und gesellschaftliche Erwartungshaltungen zu erfüllen. Die OVGU wird zukünftig noch stärkere Innovationsimpulse setzen und Beiträge zur wirtschaftlichen Prosperität des Landes liefern.

Der HEP ist strategischer Kompass und gemeinsamer Orientierungsrahmen für die kommenden Jahre. Er richtet sich an Politik, Öffentlichkeit und Partnerinnen und Partner der OVGU ebenso wie an Fakultäten, zentrale Einrichtungen, Verwaltung und Mitgliedergruppen. Nach außen macht er sichtbar, wofür die OVGU steht und welchen Beitrag sie für Wissenschaft, Gesellschaft und Land leisten will. Nach innen beschreibt er Richtung, Prioritäten und leitende Entwicklungsprinzipien und gibt damit Orientierung für Prioritätensetzung, Zielvereinbarungen, Ressourcenentscheidungen und die weitere Ausgestaltung von Entwicklungsprofilen für die Fakultäten. Er ersetzt jedoch nicht die operative Umsetzung im Detail. Diese erfolgt über ergänzende Maßnahmenpläne sowie über Zielvereinbarungen mit den verschiedenen Bereichen der Universität. So bleibt der HEP als Grundsatzdokument kompakt und handlungsleitend und unterscheidet sich dahingehend vom Hochschulentwicklungsplan 2015–2025.

Die Inhalte der geltenden Zielvereinbarungen 2024–2029 finden durchgehend Beachtung, so dass sich ein rechtlich belastbarer Rahmen für die weitere Entwicklung der OVGU ergibt.

Der HEP wurde in einem partizipativen Prozess erarbeitet. Eingebunden waren neben dem Rektorat unter anderem Kuratorium, Fakultäten, wissenschaftsunterstützende Bereiche, Stabsstellen, Verwaltung, zentrale Einrichtungen, Studierende sowie weitere Mitgliedergruppen.

2. HOCHSCHULPROFIL UND LEITBILD

2.1 Selbstverständnis und Zielperspektive der OVGU

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ist eine junge, profilierte Universität im Herzen Sachsen-Anhalts. Aus ihrer Gründungsgeschichte heraus verbindet sie Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Medizin, Wirtschaftswissenschaft sowie die Humanwissenschaften zu einem lebendigen Ganzen. Auch wenn diese Breite schon in den vergangenen Jahren kein reines Nebeneinander von Fachbereichen bildete, müssen zukünftig noch konsequenter interdisziplinäre Verbindungen und Synergien entstehen, Netzwerke weiter gestärkt werden. Wachsender Wettbewerbsdruck und komplexe Fragestellungen, die sich nur in interdisziplinären Ansätzen und in neuen Wissenschaftsfeldern lösen lassen, erfordern die kontinuierliche Weiterentwicklung und gegebenenfalls auch Schärfung des Profils.

Im Sinne ihres Namensgebers Otto von Guericke (1602–1686) versteht die OVGU das Verbinden unterschiedlicher Wissensbereiche, Perspektiven und Partner nicht als Zusatz, sondern als Voraussetzung für Erkenntnis, Innovation und gesellschaftliche Wirkung. Netzwerk bedeutet für die OVGU, dass Zusammenarbeit in allen wichtigen Bereichen zum Grundprinzip wird:

- nach innen durch systematische Interdisziplinarität zwischen Lehrenden, Forschenden, Fakultäten und Studienangeboten,
- in der Organisation durch ein stärkeres Projekt- und Kooperationsverständnis über Dezernate, zentrale Einrichtungen und bestehende Organisationsgrenzen hinweg,
- nach außen durch verlässliche Kooperationen mit anderen Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Magdeburg, Sachsen-Anhalt und darüber hinaus sowie mit Wirtschaft, Gesellschaft und Politik
- sowie europäisch und international durch strategische Allianzen, insbesondere durch die institutionelle Verankerung der OVGU in der European University Alliance EU GREEN sowie durch weitere internationale Partnerschaften und Verbünde.

Die OVGU stärkt in Kooperationen und Netzwerken jene Beziehungen, in denen gemeinsames Lernen und Forschen, abgestimmtes Handeln und größere Wirksamkeit entstehen. So wird Vernetzung nicht als bloße Kontaktfläche verstanden, sondern als Arbeitsprinzip einer Universität, die kooperativ, lernfähig, inklusiv und mit hoher Agilität handelt. Der im HEP wiederholt genutzte Begriff der Netzwerkuniversität geht über die zuvor beschriebenen Kooperationsansätze weit hinaus. Speziell für den Standort Magdeburg definiert sich daraus ein hohes Maß an internen und externen Kooperationen und die Notwendigkeit zur Schaffung der hierzu erforderlichen Strukturen. Die OVGU knüpft an etablierte Instrumente, wie die vom Wissenschaftsrat definierten und im Gutachten 2023 eingeforderten Kooperationsplattformen, an und ergänzt diese durch neue, thematisch ausgerichtete Netzwerke jenseits der Fakultätsstrukturen. Auf dieser Grundlage entwickelt sie sich zu einer fokussierten Plattform- und Netzwerkuniversität: Sie bündelt ihre internen Ressourcen in wenigen wissenschaftlichen Plattformen und erweitert deren kritische Masse durch strategische Partnerschaften im regionalen, nationalen und europäischen Forschungsökosystem.

Sie schärft ihr Profil nicht nur über einzelne Fachbereiche, sondern über tragfähige Verbindungen zwischen Disziplinen, Institutionen und gesellschaftlichen Handlungsfeldern. Forschung, Lehre und Transfer werden dabei konsequent zusammengedacht. Damit legt die OVGU in Zeiten großer planerischer Unschärfen dennoch die Basis für eine stabile Weiterentwicklung.

Als Universität in der Landeshauptstadt übernimmt die OVGU Verantwortung für die Entwicklung von Magdeburg und Sachsen-Anhalt. Sie versteht sich nicht nur als Bildungs- und Forschungsinstitution, sondern auch als eine der prägenden Arbeitgeberinnen, Qualifizierungs- und Innovationsakteurinnen der Region. Besonders deutlich wird dies auch in der Universitätsmedizin, die einen zentralen Bestandteil des wissenschaftlichen, strukturellen und gesellschaftlichen Profils der OVGU bildet. Sie verbindet Krankenversorgung, Forschung und Lehre und schafft mit rund 4.800 Beschäftigten besondere Voraussetzungen für translationale Forschung, medizinische Innovation, Gesundheitsversorgung und Fachkräftesicherung. Ihre Vernetzung mit nahezu allen Bereichen der OVGU eröffnet besondere Potenziale für profilbildende Forschung, innovative Studienangebote und anwendungsnahe Transferprozesse am Standort Magdeburg.

Die OVGU versteht sich damit als aktive Mitgestalterin regionaler Transformationsprozesse – gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft, Stadt, Land, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Zugleich ist sie aus Überzeugung europäisch und international ausgerichtet. „Zusammen die Welt neu denken“ steht damit nicht nur für einen Kommunikationsansatz, sondern für ein Arbeitsprinzip: Zusammenarbeit über Fach-, Organisations- und Ländergrenzen hinweg ist die Voraussetzung für Innovation, gesellschaftliche Wirksamkeit und Zukunftsfähigkeit.

2.2 Rückblick und Kontinuität der Hochschulentwicklung

Im Rahmen der Hochschulentwicklung der Jahre 2015–2025 hat die OVGU ihre Stärken in den Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Medizin weiter geschärft und zentrale Strukturen sowie Steuerungs- und Unterstützungsprozesse in den Bereichen Internationalisierung, Diversität und Studienorganisation ausgebaut. Dazu gehörten insbesondere die Weiterentwicklung von Monitoring- und Qualitätsprozessen sowie Maßnahmen zur strategischen Profilbildung. Im Kontext der Empfehlungen des Wissenschaftsrates wurden insbesondere im Bereich der Humanwissenschaften erfolgreich Studienangebote stärker auf das Profil der Universität ausgerichtet und einzelne Fachrichtungen neu geordnet oder eingestellt. Zugleich wurden Innovationen wie das praxisintegrierte Lehramtsstudium im Dualmodell aufgebaut und in der Informatik ein bilinguales Bachelorprogramm etabliert. Trotz leicht rückläufiger Studierendenzahlen bietet die OVGU auch im Jahr 2026 rund 13.000 Studierenden – darunter etwa 5.500 internationalen Studierenden – ein attraktives universitäres Studenumfeld.

Die Universität zählt im aktuellen DFG-Förderatlas erstmals zu den 40 drittmittelstärksten Universitäten Deutschlands und erreichte im Rahmen der letzten Exzellenzstrategie des Bundes mit einem Clusterantrag die Finalrunde. Diese Entwicklungen unterstreichen die gestiegene Sichtbarkeit und Leistungsfähigkeit der OVGU. Dies sind jedoch Momentaufnahmen und in Anbetracht des deutlich gestiegenen Wettbewerbs erfordert bereits das Halten dieses Niveaus erhebliche Anstrengungen. Zugleich bleibt die Leistungsfähigkeit innerhalb der Universität weiterhin sehr unterschiedlich ausgeprägt und liegt in vielen Bereichen noch unter dem Bundesdurchschnitt. Die erreichten Positionen müssen daher langfristig stabilisiert und konsequent weiterentwickelt werden.

Die in Kapitel 3 dargelegten Herausforderungen verdeutlichen allerdings, dass die Zukunftsfähigkeit der OVGU nicht allein aus der Stärke ihrer einzelnen Bereiche entstehen wird, sondern aus ihrem bewussten und verbindlichen Zusammenwirken. An vielen Stellen wurden bereits neue Ansätze erprobt, weiterentwickelt und neu justiert; teilweise fehlte es jedoch an ausreichender gemeinsamer Prioritätensetzung, struktureller Verankerung oder der notwendigen Konsequenz, um Entwicklungen dauerhaft wirksam werden zu lassen.

Der HEP 2026–2030 zieht daraus die Konsequenz: Die im Jahr 2015 begonnene innere Profil- und Strukturkonsolidierung muss konsequent weitergeführt werden und dort Anpassungen erfahren, wo aufgrund der zuvor beschriebenen großen Herausforderungen bisher geplante Profile und Strukturen keine positive Zukunftsprognose erwarten lassen. In dieser Phase wird Vernetzung nicht nur angestrebt, sondern als gemeinsames Entwicklungsprinzip verstanden und gelebt. Künftig geht es noch stärker darum, Kooperationen innerhalb der Universität, mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, regionalen Partnern sowie in europäischen und internationalen Verbünden strategisch weiterzuentwickeln und entlang klar konturierter Profillinien Studienangebote, Berufungen und Transfer wirksam zu machen. Die OVGU entwickelt sich damit von einer Universität mit guten Schnittstellen hin zu einer Universität, die Vernetzung, Kooperation und gemeinsame Verantwortung bewusst als Leitprinzip ihrer Weiterentwicklung nutzt.

2.3 Stärken und Entwicklungsaufgaben

Die OVGU verfügt über alle grundlegenden Voraussetzungen für die Entwicklung zu einer stark in Netzwerken agierenden Universität: einige profilstarke Disziplinen und Forschungsfelder, kurze Wege, eine grundsätzliche Kooperationsbereitschaft, erfolgreiche interdisziplinäre Formate

sowie ein regionales Umfeld, das Wissenschaft, Innovation und Transfer ermöglicht und zugleich hohe Erwartungen an die Universität richtet. Diese Potenziale reichen von der Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen am Standort und darüber hinaus, über Partnerschaften mit Unternehmen und gesellschaftlichen Akteuren bis hin zu europäischen Hochschulnetzwerken. Eine besondere Stärke liegt zudem im Zusammenwirken der Universitätsmedizin mit nahezu allen anderen Disziplinen der OVGU. Trotz der erheblichen strukturellen und finanziellen Herausforderungen der deutschen Universitätsmedizin eröffnet diese Verbindung vielfältige Chancen für Forschung, Lehre, Transfer und Innovation, weil medizinische Fragestellungen in Magdeburg eng mit technischen, naturwissenschaftlichen, humanwissenschaftlichen, wirtschafts- und informationswissenschaftlichen Perspektiven verbunden werden können. Die daraus entstehenden Synergien sollen künftig stärker strategisch gebündelt und verbindlicher für Profilbildung, Kooperation und Transfer genutzt werden.

Für die weitere Entwicklung kommt es vor allem auf die Qualität der Verbindung an: weniger auf den Aufbau neuer Einzelstrukturen, sondern auf klare Kriterien dafür, welche Kooperationen und Netzwerke für die strategische Entwicklung der OVGU besonders wichtig sind. Ziel ist es, vorhandene Stärken künftig stärker miteinander zu verknüpfen und Zusammenarbeit so zu organisieren, dass daraus dauerhaft wirksame Vernetzung entsteht.

Damit verbindet sich eine weitere zentrale Entwicklungsaufgabe für die kommenden Jahre: vorhandene Leistungsfähigkeit nicht nur zu erhalten, sondern sie wirksamer in Sichtbarkeit, Profilbildung, strategische Kohärenz und institutionelle Handlungsfähigkeit zu übersetzen. Gute Einzelleistungen und starke Bereiche bleiben eine wesentliche Grundlage der OVGU; sie entfalten ihre volle Wirkung jedoch erst dann, wenn sie noch stärker auf gemeinsame Prioritäten ausgerichtet werden und als Teil eines klar erkennbaren universitären Gesamtprofils sichtbar werden.

Hinzu kommen verlässliche Strukturen der Zusammenarbeit über Fakultäts- und Bereichsgrenzen hinweg, eine bessere Abstimmung zwischen strategischen Zielen, Mittelverteilung, Berufungen und Studiengangsportfolio sowie eine Verwaltung, die Kooperation noch aktiver unterstützt. Ebenso wichtig sind schnellere und transparentere Unterstützungsprozesse für Forschung, Studium und Transfer sowie eine sichtbarere Kommunikation dessen, was die OVGU bereits erfolgreich leistet. Darin liegt der Kern des künftigen Profils der OVGU als internationale Netzwerkuniversität, die regional verankert, europäisch verbunden und international sichtbar wirkt.

3. HERAUSFORDERUNGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

Demografischer Wandel, veränderte Bildungs- und Erwerbsbiografien, technologische Umbrüche – insbesondere durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz – sowie wachsende Erwartungen an Kooperation und Transfer erhöhen den Handlungsdruck. Für die OVGU liegt die Antwort darauf im besseren Verbinden ihrer Stärken – in der Universität, in der Region und im europäischen und internationalen Hoch- und Forschungsraum.

3.1 Demografie, Fachkräftesicherung und internationale Gewinnung

Die OVGU agiert in einem Umfeld, das durch demografischen Wandel, verändertes Studienwahlverhalten und einen bereichsspezifisch wachsenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften

geprägt ist. Für Sachsen-Anhalt bedeutet dies, Nachwuchsgewinnung, Qualifizierung, Integration und Bindung stärker zusammenzudenken.

Die Zahl junger Menschen aus Sachsen-Anhalt, die potenziell ein Studium an der OVGU aufnehmen könnten, wird in den kommenden Jahren demografisch bedingt weiter sinken. So haben bereits 2025 deutlich weniger als 5.000 junge Menschen im Land ihr Abitur abgelegt; auch die Geburtenentwicklung lässt mittelfristig keine Trendwende, sondern ab ca. 2034 einen weiteren signifikanten Rückgang erwarten. Nach der gescheiterten Großansiedlung von INTEL bleibt abzuwarten, inwieweit externe Wachstumsimpulse die demografischen Rahmenbedingungen der Region kurzfristig verändern werden. Auch die Immatrikulationszahlen zum Wintersemester 2025/26 verdeutlichen, dass die Studienorientierung regionaler und nationaler Zielgruppen derzeit eher nicht im MINT-Bereich liegt. Gleichzeitig stehen auch andere Universitäten mit technischem Profil als Wettbewerber vor vergleichbaren Herausforderungen.

Im Wintersemester 2016/17 stellten die deutschen Studierenden im 1. Fachsemester einen Anteil von ca. 80 %, von denen wiederum ca. 60 % in Sachsen-Anhalt ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben hatten. Aus dem Bundesland Niedersachsen kamen allein 20 % (640) aller Neustudierenden. Im Wintersemester 2025/26 waren es dagegen schon 45 % internationale Studierende und die Rückgänge aus dem Nachbarbundesland sind über die Zeit beträchtlich (640 im Wintersemester 2016/17 zu 227 im Wintersemester 2025/26 absolut).

Dennoch bleiben Studierende aus Sachsen-Anhalt und dem Bundesgebiet für die OVGU von zentraler Bedeutung. Zugleich sind internationale Studierende, Promovierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die OVGU ein wichtiger Bestandteil ihrer weiteren Entwicklung. Internationalisierung dient dabei nicht nur der Sichtbarkeit, sondern auch der wissenschaftlichen Qualität, der Innovations- und Transferfähigkeit, der Zukunftsfähigkeit und Fachkräftesicherung der Region. Als Gründungsmitglied der European University Alliance EU GREEN nutzt die OVGU europäische Hochschulnetzwerke gezielt, um Austausch, gemeinsame Lern- und Forschungsformate sowie internationale Kooperationen strukturell zu stärken. Erfolgreich kann dieser Weg nur sein, wenn Universität, Stadt, Land, Wissenschaftseinrichtungen und Arbeitsmarktpartner eng zusammenwirken.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die OVGU eine breit angelegte Rekrutierungsstrategie, die regionale, nationale und internationale Zielgruppen gleichermaßen in den Blick nimmt, bestehende und erprobte Ansätze bündelt und die Zusammenarbeit mit zum Beispiel regionalen und überregionalen Schulen systematisch ausbaut. Ziel ist es, die Studierendenzahl auf dem aktuellen Niveau zu stabilisieren, Studienerfolg und Übergänge in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu verbessern und die damit verbundenen Aktivitäten, Formate und Netzwerke enger mit regionalen sowie internationalen Partnern zu verzahnen.

3.2 Wandel von Studium, Qualifizierung und Bildungsbiografien

Studieninteressen, Kompetenzanforderungen und Bildungsbiografien verändern sich deutlich. Universitäten müssen heute Angebote schaffen, die wissenschaftlich anspruchsvoll, gut studierbar sind und zugleich Kompetenzprofile aufbauen, die flexibel mit sich wandelnden Anforderungen in Profession, Forschung und Gesellschaft umgehen können. Gefragt sind klare Profile, verlässliche Studienstrukturen und Lernangebote, die unterschiedliche Lebenslagen und Zielgruppen berücksichtigen.

Zugleich verändert der technologische Wandel – insbesondere durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz – die Bedingungen von Studium, Wissenschaft und Arbeitswelt grundlegend.

Neue Professions- und Berufsprofile entstehen, bestehende Tätigkeitsfelder verändern sich und Anforderungen an Kompetenzen verschieben sich zunehmend. Die OVGU versteht es daher als zentrale Aufgabe, Studierende und Lernende auf eine sich dynamisch wandelnde Arbeitswelt vorzubereiten und ihnen die Fähigkeit zu vermitteln, technologische, gesellschaftliche und fachliche Veränderungen aktiv mitzugestalten. Die Vermittlung dieser Future Skills erfolgt an der OVGU nicht ausschließlich curricular verankert, sondern als Querschnittsaufgabe im Campusleben und unter anderem in den vielfältigen Initiativen der Studierenden.

Künstliche Intelligenz verändert dabei nicht nur Inhalte und Methoden von Forschung und Lehre, sondern zunehmend auch Formen des Lernens, Prüfens, wissenschaftlichen Arbeitens und administrativen Handelns. Die OVGU versteht diese Entwicklung als strategische Gestaltungsaufgabe. Sie wird geeignete Rahmenbedingungen schaffen, um die Potenziale Künstlicher Intelligenz verantwortungsvoll zu nutzen, Kompetenzen im Umgang mit KI systematisch zu fördern und zugleich wissenschaftliche Integrität, kritisches Denken und eigenständige Urteilsfähigkeit als zentrale Ziele universitärer Bildung zu sichern. Aufbauend auf der existierenden KI-Richtlinie entwickelt die OVGU dazu bis Mitte 2027 eine kohärente KI-Strategie und schreibt diese während der Laufzeit des HEP kontinuierlich fort.

Ihr Studienangebot richtet die Universität deshalb konsequent auf diese Anforderungen aus: durch eine klare Profilbildung, eine stärkere Verzahnung von Fachlichkeit, Interdisziplinarität und Praxisbezug, Wissenschaftlichkeit und Forschungsbezug sowie einer durch Diversität und Chancengerechtigkeit geprägten Lehr- und Lernkultur, die Präsenz, Digitalisierung und Internationalisierung sinnvoll verbindet.

3.3 Regionale Transformation, Kooperation und Transfer

Die Erwartungen an Hochschulen gehen heute über Forschung und Lehre im engeren Sinne hinaus. Als einzige technisch orientierte Universität im Land Sachsen-Anhalt ist die Erwartungshaltung spürbar, stärker zur Lösung gesellschaftlicher, technologischer und wirtschaftlicher Herausforderungen beizutragen und dabei mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammenzuarbeiten.

Gerade Sachsens Wettbewerbsfähigkeit wird künftig stark davon abhängen, bestehende Wirtschafts- und Industriestrukturen mit wissensintensiven, technologieorientierten und innovationsfähigen Bereichen zu verbinden. Diese Aufgabe gewinnt zusätzlich an Bedeutung, weil industrielle Wertschöpfung in Deutschland insgesamt unter erheblichem Anpassungsdruck steht. Beschäftigungsrückgänge in klassischen Industriebereichen, technologische Umbrüche, veränderte globale Wertschöpfungsketten und steigende Anforderungen an Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Produktivität machen deutlich, dass Strukturwandel nicht allein durch Bestandssicherung bewältigt werden kann. Für Sachsen-Anhalt kommt es deshalb darauf an, industrielle Kompetenzen, wissenschaftliche Expertise, Qualifizierung, Gründungsdynamik und Transfer enger miteinander zu verbinden.

Dafür braucht es Forschung, qualifizierte Fachkräfte, leistungsfähige Unternehmenskooperationen, Gründungsdynamik und attraktive Lebensbedingungen. Die OVGU übernimmt dabei eine zentrale Rolle als Impulsgeberin regionaler Transformations- und Innovationsprozesse. Die Attraktivität einer Universität bemisst sich dabei nicht allein an der Qualität von Forschung und Lehre. Studien-, Arbeits- und Lebensbedingungen, soziale Einbindung, Gesundheitsförderung, kulturelle Angebote sowie eine gelebte Willkommenskultur beeinflussen zunehmend die Entscheidung für einen Studien-, Arbeits- oder Lebensmittelpunkt und tragen wesentlich zur

Gewinnung und Bindung von Talenten bei. Die OVGU versteht ihre Verantwortung daher nicht allein in Forschung und Lehre, sondern ebenso in der aktiven Mitgestaltung regionaler Transformationsprozesse, der Gewinnung und Bindung internationaler Talente sowie der Weiterentwicklung einer offenen, nachhaltigen und innovationsorientierten Wissenschaftsregion.

Transfer bedeutet für die OVGU deshalb nicht nur Wissens- und Technologietransfer, sondern gestaltende Zusammenarbeit in regionalen und überregionalen Innovations- und Entwicklungsprozessen. Die OVGU ist überzeugt: Gesellschaftliche und planetarische Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nicht allein durch reaktive Maßnahmen oder punktuelle Innovationen bewältigen. Hierzu zählen insbesondere die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung, des Klima- und Ressourcenschutzes, der gesellschaftlichen Resilienz sowie der sozial gerechten Gestaltung technologischer und wirtschaftlicher Transformationsprozesse. Sie erfordern ein vorausschauendes, gestaltendes Handeln – und damit die begleitende Beteiligung der Universitäten an langfristigen Veränderungsprozessen. Dabei geht es eben nicht nur um die schnelle Nutzbarmachung bestehender Erkenntnisse, sondern um eine forschungsbasierte Anwendungstiefe: die Fähigkeit, Erkenntnisse so in gesellschaftliche Kontexte einzubetten und ihre Implementierung zu begleiten, dass sie dort systemisch wirksam werden können – sei es durch institutionellen Wandel, kulturelle Veränderung oder neue soziale Praktiken. Gerade darin liegt ein wesentlicher Teil des Profils der OVGU auf dem Weg zur Netzwerkuniversität: wissenschaftliche Qualität mit Kooperation, regionaler Wirkung und internationaler Anschlussfähigkeit zu verbinden.

Mit dem Wissenschaftshafen verfügt Magdeburg in unmittelbarer Nähe zum Universitätscampus über einen räumlich verdichteten Innovations- und Transferstandort, der Wissenschaft, Unternehmen, Gründungen und gesellschaftliche Akteure zusammenführt. Für die OVGU ist dieser Standort ein besonderer Entwicklungsraum, in dem sich das Leitbild der Netzwerkuniversität räumlich und organisatorisch manifestiert. Hier entstehen durch die enge Verzahnung von Universität, Universitätsmedizin, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Start-ups und gesellschaftlichen Akteuren neue Formen der Zusammenarbeit entlang des gesamten Innovationsprozesses. Mit dem Forschungscampus STIMULATE verfügt die OVGU bereits heute über eine national sichtbare Plattform, die Forschung, klinische Anwendung, industrielle Kooperation und Transfer in einer langfristigen Public-Private-Partnership verbindet. Der Wissenschaftshafen bietet damit zugleich die Grundlage, solche erfolgreichen Netzwerkstrukturen weiterzuentwickeln und auf weitere Themenfelder der Universität zu übertragen.

3.4 Finanzielle und politische Rahmenbedingungen

Die strategische Entwicklung der OVGU vollzieht sich zugleich unter begrenzten finanziellen Spielräumen und in einem politischen Umfeld, das sich dynamisch verändert. Die bis 2029 abgeschlossenen Zielvereinbarungen mit dem Land sowie der Zukunftsvertrag Studium und Lehre bilden dabei eine verlässliche Grundlage für die mittelfristige Finanz- und Entwicklungsplanung der Universität. Ergänzend tragen eingeworbene Drittmittel wesentlich zur Leistungsfähigkeit und Profilbildung der OVGU bei. Als wettbewerbliche, projektbezogene und zeitlich befristete Mittel bleiben sie jedoch nur eingeschränkt planbar. Zugleich verändern sich politische Prioritäten, gesellschaftliche Erwartungshaltungen und Anforderungen an die Steuerungs- und Anpassungsfähigkeit von Hochschulen. Umso mehr kommt es darauf an, vorhandene Ressourcen gezielt auf strategische Prioritäten zu konzentrieren, zusätzliche Mittel aktiv einzuwerben und zugleich ausreichend Handlungsfähigkeit für notwendige Anpassungen zu erhalten.

Vor diesem Hintergrund bündelt die OVGU ihre strategische Entwicklung in den nachfolgenden Handlungsfeldern. Sie markieren jene Bereiche, denen die Universität unter den gegebenen Rahmenbedingungen in den kommenden Jahren besondere Priorität einräumt.

4. STRATEGISCHE HANDLUNGSFELDER

Die folgenden Handlungsfelder beschreiben die strategischen Entwicklungsrichtungen der OVGU auf ihrem Weg zur Netzwerkuniversität. Sie bilden den gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung von Forschung, Studium und Lehre, Transfer sowie Organisation, Governance und Campusentwicklung.

Internationalisierung, Diversität, Nachhaltigkeit sowie Digitalisierung und Künstliche Intelligenz prägen dabei alle Bereiche. Die OVGU versteht diese Themen nicht als Einzelaufgaben bestimmter Bereiche, sondern als Querschnittsaufgaben, die in Strategien, Strukturen, Prozessen und Verantwortlichkeiten der Universität verankert werden.

Die Zielbilder am Ende der Handlungsfelder bündeln jeweils die angestrebte Entwicklung bis 2030. Sie ersetzen keine Maßnahmenplanung, sondern beschreiben den strategischen Zielzustand, an dem sich Priorisierung, Umsetzung und Fortschreibung orientieren.

4.1 Forschung: Profilbildung, Exzellenz und Zukunftspotenziale

Die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der OVGU zeigt sich in besonderer Weise in ihrer Forschung. Ihre Stärke entsteht dort, wo profilierte Forschungsfelder, interdisziplinäre Zusammenarbeit, leistungsfähige Infrastrukturen und tragfähige Verbünde zusammenkommen. Zu den prägenden Forschungsfeldern zählen insbesondere die Neurowissenschaften, Dynamische Systeme, Immunologie und Entzündungsforschung mit wachsender Bedeutung zellulärer und immunbasierter Therapien, Medizintechnik, Mobilitäts- und Energieforschung sowie mathematisch-methodische, datenbasierte und KI-gestützte Ansätze. Diese Profile werden gezielt weiterentwickelt, mit Perspektiven aus den Ingenieur-, Natur-, Medizin-, Human-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verbunden und fach- sowie institutionsübergreifend zu tragfähigen Verbünden gebündelt.

Die OVGU nutzt ihre Kompetenzen in Künstlicher Intelligenz, Digitalisierung, Mikro- und Nanotechnologien, Materialwissenschaften, Medizintechnik, Bildgebung und Visualisierung künftig noch stärker als Grundlage profilbildender Zukunftsfelder. Besondere Anschlussmöglichkeiten ergeben sich an regionale und überregionale High-Tech-Entwicklungen, insbesondere an den im Aufbau befindlichen High-Tech-Standort Eulenberg sowie an dort entstehende Forschungs-, Entwicklungs- und Transferstrukturen. Entsprechende Aktivitäten werden dort weiterentwickelt, wo sie das Forschungsprofil der Universität stärken, industrielle und außeruniversitäre Kooperationen ermöglichen und zur technologischen Innovationsfähigkeit Sachsen-Anhalts beitragen.

Die Rahmenbedingungen für Forschung werden in den kommenden Jahren durch intensiven nationalen und europäischen Wettbewerb geprägt sein. Drittmittel tragen wesentlich zur Leistungsfähigkeit, Sichtbarkeit und Profilbildung der OVGU bei, bleiben als wettbewerbliche, projektbezogene und zeitlich befristete Mittel jedoch nur eingeschränkt planbar. Der derzeitige Drittmittelanteil von rund 40 % des Globalbudgets und die erstmalige Platzierung der OVGU im aktuellen Förderatlas der DFG unter den 40 drittmittelstärksten Universitäten Deutschlands markieren eine positive Entwicklung, zeigen aber zugleich, dass die Universität ihre Potenziale im Vergleich mit Universitäten ähnlichen Profils noch nicht vollständig ausschöpft.

Umso wichtiger ist es, Forschung künftig noch stärker strategisch, datenbasiert und wettbewerbsorientiert auszurichten. Voraussetzung dafür sind leistungsfähige Forschungsverbünde, gezielte Berufungen, konzentrierte Forschungsinfrastrukturen mit klaren Nutzungskonzepten, unterstützende Core Facilities, verlässliche interne Förder- und Steuerungsinstrumente sowie eine Prioritätensetzung, die wissenschaftliche Exzellenz, Profilbildung und Verbundfähigkeit konsequent miteinander verbindet. Der HEP beschreibt hierfür den strategischen Rahmen und verzichtet bewusst darauf, künftige Forschungsfelder abschließend festzulegen. Er schafft vielmehr Orientierung für Prozesse, Instrumente und Entscheidungen, durch die neue wissenschaftliche Themen entstehen und bestehende Stärken weiterentwickelt werden können.

Die OVGU unterscheidet dabei zwischen profilbestimmenden Forschungsschwerpunkten und Zukunftspotenzialen. Profilbestimmend sind jene Bereiche, die bereits über international sichtbare wissenschaftliche Leistungen und tragfähige Verbundstrukturen verfügen oder eine realistische Perspektive auf strukturprägende Förderformate erkennen lassen. Sie bilden einen besonderen Bezugspunkt für strategische Berufungen, interne Förderung, Forschungsinfrastrukturen und Partnerschaften. Wissenschaftliche Grundlagen und Zukunftspotenziale sichern die fachliche Breite der Universität, ermöglichen neue Verbindungen und können sich bei entsprechender wissenschaftlicher Dynamik zu künftigen Schwerpunkten entwickeln.

Exzellenzstrategie, Verbünde und Forschungszentren

Die OVGU richtet ihre Forschungsentwicklung konsequent auf leistungsfähige, international sichtbare und langfristig wettbewerbsfähige Forschungsverbünde aus. Im Mittelpunkt stehen Konstellationen, die geeignet sind, DFG-, EU- und andere strukturprägende Förderformate einzuwerben und zugleich ein eigenständiges wissenschaftliches Profil der OVGU sichtbar zu machen. Besondere Potenziale liegen an den Schnittstellen von Ingenieurwissenschaften, Daten- und Naturwissenschaften, Medizin, daten- und modellbasierten Methoden sowie konkreten Anwendungsfeldern. Hinzu kommen Verbindungen technischer, naturwissenschaftlicher, medizinischer, human-, wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftlicher Perspektiven. Strategische Partnerschaften über den Wissenschaftsstandort Magdeburg hinaus werden insbesondere dort weiterentwickelt, wo sie Verbundfähigkeit, Forschungsprofilbildung und internationale Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Aus den Erfahrungen zurückliegender Wettbewerbsrunden leitet die OVGU konkrete strukturelle Konsequenzen für ihre Forschungsentwicklung ab. Sie wird ihre Kooperationspotenziale am Standort konsequenter nutzen, die Verbindungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, gemeinsamen Berufungen und Doppelaaffiliationen strategisch weiterentwickeln und ihre Forschungszentren verstärkt als Kooperationsplattformen für Profilbildung, Forschungsplanung und Verbundfähigkeit verstehen. Bestehende Forschungszentren werden hinsichtlich ihrer strategischen Leistungsfähigkeit, ihrer Anschlussfähigkeit an nationale und internationale Förderformate sowie ihres Beitrags zur Profilbildung kritisch evaluiert.

Mit Blick auf die nächste Runde der Exzellenzstrategie identifiziert und priorisiert die OVGU frühzeitig jene Entwicklungslinien, die eine realistische Perspektive auf international sichtbare, strukturprägende Verbünde eröffnen. Diese werden durch gezielte Anschubfinanzierung, strategische Berufungen, den Ausbau relevanter Partnerschaften sowie die Entwicklung und Weiterentwicklung strukturierter Förderformate systematisch gestärkt. Bis Ende 2027 sollen die hierfür vorrangig weiterzuverfolgenden Entwicklungslinien und Partnerkonstellationen feststehen. Auf dieser Grundlage wird spätestens bis Ende 2028 entschieden, mit welchen Themen die OVGU die Vorbereitung erneuter Clusteranträge verfolgt.

Die Dynamischen Systeme bleiben ein zentraler Forschungsschwerpunkt der OVGU. Bestehende Verbundprojekte wie der SFB/Transregio 287, die DFG-Forschungsgruppe 5538 und die Graduiertenschule SysProSus sollen weiterentwickelt und verfahrenstechnische Kernelemente der Exzellenzclusterinitiative SmartProSys perspektivisch in strukturierte Förderformate überführt werden. Die Kooperation mit dem entstehenden Großforschungszentrum Center for the Transformation of Chemistry eröffnet zusätzliche Möglichkeiten, Grundlagenforschung, Anwendung und gesellschaftliche Transformationsfragen zu verbinden.

Ein weiterer zentraler Forschungsbereich sind die Neurowissenschaften. Die OVGU verfolgt hier das Ziel, erfolgreiche Verbundstrukturen wie den SFB 1436 weiterzuführen und neue strukturierte Forschungsformate aufzubauen. Die Clusterinitiative Cognitive Vitality soll perspektivisch in einen Sonderforschungsbereich überführt werden. Getragen wird dieser Schwerpunkt durch die Zusammenarbeit im Center for Behavioral Brain Sciences, mit dem Leibniz-Institut für Neurobiologie, dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen sowie durch den Ausbau des Magdeburger Standorts im Deutschen Zentrum für Psychische Gesundheit.

Die Immunologie und Molekulare Medizin der Entzündung bildet einen weiteren profilbestimmenden Forschungsschwerpunkt im medizinisch-biowissenschaftlichen Profil der OVGU. Besonderes Entwicklungspotenzial auf der Ebene strukturierter Programme liegt in zellulären Immuntherapien, insbesondere bei Autoimmunerkrankungen, sowie in der Verbindung von Grundlagenforschung, klinischer Anwendung, Herstellung und Translation. Aufbauend auf den vorhandenen wissenschaftlichen Kompetenzen, dem Magdeburger Zentrum für Zell- und Immuntherapien und entstehenden Translations- und Herstellungsstrukturen soll dieser Bereich zu einem überregional sichtbaren Schwerpunkt weiterentwickelt werden.

Der Forschungscampus STIMULATE hat die Medizintechnik insbesondere im Bereich der minimalinvasiven bildgestützten Intervention maßgeblich geprägt. Bis zum Auslaufen der Förderung im Jahr 2029 entwickelt die OVGU tragfähige Governance- und Finanzierungsmodelle für eine langfristige Verstetigung des Forschungscampus weiter. Mit dem Erweiterungsbau im Wissenschaftshafen entstehen zusätzliche räumliche und infrastrukturelle Voraussetzungen für seine Weiterentwicklung als Innovations- und Transfer-Hub.

In enger Abstimmung mit dem DZNE, der Universitätsmedizin und den einschlägigen Fachdisziplinen wird zudem der Betrieb des Zyklotrons zur Tracerproduktion für wissenschaftliche Zwecke aufgenommen. Ergänzend zu den bestehenden Voraussetzungen in der CT- und MRT-Bildgebung sollen auch PET-basierte Anwendungen weiterentwickelt und für unterschiedliche wissenschaftliche Fragestellungen nutzbar gemacht werden.

Über STIMULATE hinaus ergeben sich in der Medizintechnik weitere disziplinenübergreifende Entwicklungsperspektiven, etwa in der Robotik für medizinische Interventionen, in molekularen und immunologischen Techniken sowie in der innovativen Prothetik. Diese Themen sollen dort weiterverfolgt werden, wo sie Anschlussfähigkeit an größere Verbundprojekte und transferorientierte Innovationsprozesse erkennen lassen.

Die OVGU baut außerdem ein fakultätsübergreifendes KI-Zentrum auf, in dem Grundlagenforschung und Anwendungen disziplinübergreifend betrieben und koordiniert werden. Es soll als methodische und infrastrukturelle Plattform wirken, bestehende Forschungsprofile vernetzen und datenintensive sowie simulationsgestützte Forschungsansätze unterstützen. Mathematische Modellierung, Stochastik, Optimierung und datenwissenschaftliche Verfahren bilden hierfür eine wesentliche Grundlage. Besondere Potenziale ergeben sich im Zusammenspiel mit Ingenieur-, Natur-, Medizin-, Human- und Wirtschaftswissenschaften – von digitalen Zwillingen und simulationsgestützten Methoden über klinische Diagnostik und Entscheidungsunterstützung bis hin zu human- und wirtschaftswissenschaftlichen Anwendungen. Die Universitätsmedizin und das

Universitätsklinikum bringen hierfür besondere klinische Datenpotenziale ein, darunter Routineversorgungsdaten, medizinische Bilddaten und Biobanken, die für KI-gestützte Diagnostik, klinische Entscheidungsunterstützung und datengetriebene Präzisionsmedizin wichtige Grundlagen schaffen.

Die zunehmende Bedeutung datenintensiver und simulationsgestützter Forschung eröffnet zugleich neue Perspektiven für Materialwissenschaften, Halbleitertechnologien und angrenzende Technologiefelder. Leistungsfähige Charakterisierungs-, Analyse-, Daten- und Recheninfrastrukturen gewinnen weiter an Bedeutung. Vor dem Hintergrund nationaler und europäischer Initiativen zur technologischen Souveränität sollen diese Potenziale durch Kooperationen mit nationalen und internationalen Partnern sowie durch die Einbindung in entstehende Forschungs- und Innovationsnetzwerke systematisch ausgebaut werden.

Wissenschaftliche Grundlagen und Zukunftspotenziale

Die folgenden Ausführungen machen sichtbar, aus welchen wissenschaftlichen Grundlagen die OVGU ihre Profilbildung, Verbundfähigkeit und künftige Innovationskraft entwickelt. Im Mittelpunkt stehen Fachdisziplinen, Methoden und Perspektiven, die für bestehende Stärken ebenso prägend sind wie für neue Forschungszusammenhänge. Entscheidend ist dabei nicht die Abbildung organisatorischer Zuständigkeiten, sondern der Beitrag zum gemeinsamen Forschungsprofil der OVGU als Netzwerkuniversität.

Ingenieurwissenschaftliche Forschung bleibt ein zentraler Bestandteil dieses Profils. Sie verbindet methodische und datengetriebene Ansätze mit der Fähigkeit, technische Lösungen als cyber-physische Systeme zu realisieren. Der Ingenieurcampus bietet hierfür einen wichtigen Entwicklungsraum, in dem technologische Forschung, anwendungsnahe Entwicklung und Kooperation mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammengeführt werden.

Mathematisch-methodische Kompetenzen werden als Grundlage datenintensiver und simulationsgestützter Forschung weiter gestärkt. Mathematische Modellierung, strukturelle Analyse, Stochastik, Optimierung und leistungsfähige Algorithmen sollen künftig noch enger mit Dynamischen Systemen, Verfahrenstechnik, Natur-, Material- und Lebenswissenschaften, Medizin, Medizintechnik, Mobilität, Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz verbunden werden.

Informatik, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz werden als zentrale Querschnitts- und Ermöglichungsfelder der Netzwerkuniversität weiter ausgebaut. Sie verbinden Grundlagenforschung mit angewandter Methodenentwicklung und schaffen wesentliche Voraussetzungen für datenintensive, modellbasierte und kooperative Forschung.

Wirtschafts-, verhaltens- und managementwissenschaftliche Perspektiven sollen stärker zur Analyse und Gestaltung technologischer, ökologischer und gesellschaftlicher Transformationsprozesse beitragen. Sie eröffnen Forschungsperspektiven in Bereichen wie Digitalisierung, Unternehmenssteuerung, Künstliche Intelligenz, Gesundheit, Nachhaltigkeit und regionaler Entwicklung und schaffen Anknüpfungspunkte für interdisziplinäre Verbünde, evidenzbasierte Politikberatung und strategische Partnerschaften.

Human-, sozial-, bildungs- und gesundheitswissenschaftliche Perspektiven werden stärker in die Bearbeitung technologischer, gesellschaftlicher und regionaler Transformationsfragen eingebunden. Im Mittelpunkt stehen der Mensch und seine Interaktionen mit technischen, soziokulturellen und natürlichen Umwelten. Gerade bei Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit, Gesundheit, Künstlicher Intelligenz, sozialer Teilhabe und Diversität ergeben sich wichtige Anknüpfungspunkte für fakultätsübergreifende Kooperationen und neue Verbundvorhaben.

Medizinische und gesundheitsbezogene Forschung wird auch künftig eine zentrale Rolle für die Weiterentwicklung der OVGU als Netzwerkuniversität spielen. Die Universitätsmedizin verbindet

grundlagenorientierte, translationale und klinische Forschung und trägt insbesondere mit den Neurowissenschaften sowie der Immunologie und Molekularen Medizin der Entzündung wesentlich zur Sichtbarkeit der OVGU bei. Über diese Schwerpunkte hinaus verfügt sie über weitere translationale und klinische Stärken, etwa in zellulären und immunbasierten Therapien, Hirngesundheit, Herz-Kreislauf-Medizin, Prävention, Versorgungsforschung, Sozialmedizin und Public Health sowie an den Schnittstellen von klinischer Anwendung, Bildgebung, Robotik und Datenwissenschaften. Diese Breite soll gezielt genutzt werden, um die Beiträge der Universitätsmedizin zu fakultätsübergreifenden Forschungsverbünden, strukturierten Förderformaten und transferorientierten Innovationsprozessen weiter auszubauen.

Unterstützungsstrukturen, Sichtbarkeit und Forschungsinfrastrukturen

Um die Potenziale in der Drittmittelwerbung besser auszuschöpfen, entwickelt die OVGU ihre Unterstützungs- und Beratungsstrukturen gezielt weiter. Forschungsunterstützung beginnt nicht erst bei der Antragstellung, sondern begleitet den gesamten Forschungsprozess – von der Entwicklung von Ideen und Verbünden über rechtliche, ethische, diversitäts- und gleichstellungsbezogene sowie administrative Fragen bis zur Publikation, Nachnutzung und Sichtbarkeit von Ergebnissen. Dafür stärkt die OVGU insbesondere die Verzahnung von Forschungsförderung, Graduate Academy, Forschungsdatenmanagement, Universitätsbibliothek sowie den Servicestellen Wissenschaftliche Integrität und Exportkontrolle.

Ergänzend wird ein Forschungsinformationssystem eingeführt, das Verfahren der Drittmittelbeantragung unterstützt, digitale Workflows abbildet und Forschungsleistungen, Forschungsinfrastrukturen sowie Kooperationspotenziale transparenter macht. Damit stärkt die OVGU zugleich ihre Fähigkeit, Forschungsleistungen im internationalen Vergleich einzuordnen und strategische Entscheidungen datenbasiert vorzubereiten.

Die OVGU verfolgt den Ansatz der Offenen Wissenschaft. Dazu gehören der offene Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen, der verantwortungsvolle Austausch von Forschungsdaten, transparente Forschungsprozesse sowie die Nachnutzbarkeit wissenschaftlicher Ergebnisse. Forschungsdatenmanagement wird dabei nicht als nachgelagerter Service verstanden, sondern als integraler Bestandteil guter Forschungspraxis.

Internationale Sichtbarkeit wird für die OVGU weiter an Bedeutung gewinnen. Hochschulrankings ersetzen keine wissenschaftliche Qualität, prägen aber im internationalen Raum die Wahrnehmung durch Partnerhochschulen, Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Arbeitgeber. Die OVGU versteht Rankings deshalb nicht als Selbstzweck, sondern als Instrument, um ihre Forschungsleistung, internationale Positionierung, Attraktivität für Talente und Kooperationsfähigkeit sichtbar zu machen. Sie wird dafür ihre Daten- und Kommunikationsbasis weiterentwickeln, internationale Kooperationen systematischer erfassen und die Sichtbarkeit wissenschaftlicher Publikationen, Affiliationen und Zitationen verbessern.

Leistungsfähige Forschung braucht verlässliche Infrastrukturen und digitale Forschungsumgebungen. Die OVGU verfügt bereits über etliche wichtige Forschungsinfrastrukturen, die teilweise auch international sichtbar sind, etwa in der medizinischen Bildgebung, der Tracerproduktion, der Produktentwicklung, der Materialentwicklung und der Halbleiterforschung. Diese Beispiele verdeutlichen die Breite kostenintensiver Infrastrukturen, deren Betrieb, Weiterentwicklung und Beschaffung nachhaltig abgesichert werden müssen. Die OVGU entwickelt deshalb Forschungsinfrastrukturen, Core Facilities und Serviceeinheiten gezielt weiter und sieht vor, hierfür bei Bedarf auch zentrale Haushaltsmittel bereitzustellen.

Leistungsfähige digitale Forschungsumgebungen, sichere Daten- und Recheninfrastrukturen sowie verlässliche Prozesse für den Umgang mit sensiblen, personenbezogenen oder kooperationsgebundenen Daten gewinnen weiter an Bedeutung. Dies gilt in besonderer Weise für

klinische Daten, industrielle Kooperationen, internationale Verbünde und kritische Infrastrukturen. Über das Institut für Medical Data Science und das Datenintegrationszentrum der Universitätsmedizin baut die OVGU eine leistungsfähige, datenschutzkonforme Infrastruktur für die forschungsbezogene Sekundärnutzung klinischer Daten auf.

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz verändern Forschung in nahezu allen Disziplinen. Die OVGU nutzt diese Entwicklung, um datenintensive, modellbasierte und vernetzte Forschung zu stärken, neue methodische Zugänge zu eröffnen und Kooperationen zwischen technikorientierten, medizinischen, geistes- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven auszubauen. Zugleich verfolgt sie einen verantwortungsvollen Umgang mit neuen Technologien. Fragen von Datenqualität, Datenschutz, IT-Sicherheit, Ethik, Gleichstellung, Diversität, Exportkontrolle und möglichen Dual-Use-Risiken werden frühzeitig mitgedacht und durch Beratung, Qualifizierung und geeignete Prüfprozesse begleitet.

Nachwuchsgewinnung und Karrierewege

Exzellente Forschung braucht verlässliche und attraktive Rahmenbedingungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Karrierephasen. Die OVGU stärkt deshalb die Gewinnung, Förderung und Bindung von Talenten unter Berücksichtigung von Diversität und Chancengleichheit von der Promotionsphase über Postdoc- und PI-Entwicklung bis hin zu Berufungen. Graduate Academy, strukturierte Qualifizierungsangebote, Mentoring, Vernetzung und forschungsnahe Entwicklungsformate tragen dazu bei, wissenschaftliche Karrieren planbarer zu machen und Potenziale frühzeitig zu entfalten. Promovierende und andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Qualifikationsphasen tragen wesentlich zu Forschung, Lehre und Transfer bei; ihre Perspektiven werden über die gewählte Promovierendenvertretung und weitere geeignete Beteiligungsformate in universitäre Entwicklungsprozesse einbezogen.

In den vergangenen Jahren hat die OVGU wiederholt talentierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verloren, darunter auch Forschende mit ERC Grants oder Heisenbergprofessuren. Um in diesem kompetitiven Umfeld schneller und strategischer agieren zu können, soll trotz schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen ein flexibler Pool von bis zu fünf Strukturstellen aufgebaut werden. Dieser soll ermöglichen, frühzeitig auf vielversprechende wissenschaftliche Entwicklungen zu reagieren, exzellente Nachwuchsforschende mit hohem Förderpotenzial zu gewinnen und strategische Entwicklungsperspektiven jenseits regulärer Berufungsverfahren zu eröffnen.

Die Berufs- und Personalentwicklungsstrategie der OVGU wird künftig noch stärker mit den langfristigen Forschungszielen der Universität verzahnt. Internationale Rekrutierung, attraktive Entwicklungsperspektiven für Nachwuchsgruppen und strategisch ausgerichtete Berufungen sollen dazu beitragen, wissenschaftliche Talente frühzeitig an die OVGU zu binden und die nachhaltige Forschungsprofilierung der Universität zu stärken.

Zielbild 2030

Im Jahr 2030 steht die OVGU für eine profilbildende, international sichtbare und kooperationsstarke Forschung. Ihre besondere Stärke liegt in der Verbindung klarer Forschungsprofile mit tragfähigen Verbünden, leistungsfähigen Infrastrukturen und verlässlichen Partnerschaften im Wissenschaftsraum Magdeburg, in Deutschland, Europa und der Welt. Die OVGU nutzt ihre Fächerbreite gezielt, um wissenschaftliche Exzellenz, interdisziplinäre Zusammenarbeit und neue Forschungsthemen miteinander zu verbinden.

Die Universität hat ihre Forschungsprofile in den Neurowissenschaften, den Dynamischen Systemen, der Immunologie und Entzündungsforschung, der Medizintechnik, Mobilität sowie in daten-, simulations- und KI-gestützten Forschungsfeldern weiterentwickelt und national wie international stärker sichtbar gemacht. Forschungszentren, Core Facilities, digitale

Forschungsumgebungen und strategische Partnerschaften stärken die Verbundfähigkeit der Universität, ermöglichen erfolgreiche Beteiligungen an strukturbildenden Förderformaten – insbesondere der DFG und der EU – und bereiten den Weg für eine Teilnahme an der nächsten Runde der Exzellenzstrategie.

Forschung an der OVGU verbindet disziplinäre Tiefe mit Interdisziplinarität, Offenheit mit Verantwortung und wissenschaftliche Qualität mit gesellschaftlicher Relevanz. Die Universität bietet attraktive Bedingungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in unterschiedlichen Karrierephasen, gewinnt und bindet herausragende Talente und stärkt eine Kultur wissenschaftlicher Integrität, Kooperation und Qualität. So entwickelt die OVGU ihre Rolle als international anschlussfähige Forschungsuniversität und als Impulsgeberin für Wissenschaft, Innovation und gesellschaftliche Entwicklung in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus konsequent weiter.

4.2 Studium und Lehre: Kompetenzentwicklung und Zukunftsfähigkeit

Als einzige technisch orientierte Universität des Landes Sachsen-Anhalt trägt die OVGU in Studium und Lehre besondere Verantwortung für die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften, die Förderung wissenschaftlicher Talente und die Fachkräftesicherung in zentralen Zukunftsfeldern. Sie eröffnet Bildungs- und Entwicklungsperspektiven für unterschiedliche Zielgruppen und verbindet wissenschaftsgeleitete Lehre mit den Forschungsprofilen und Transferpotenzialen der Universität.

Demografischer Wandel, veränderte Bildungsbiografien, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz sowie globale Transformationsprozesse verändern die Anforderungen an Hochschulbildung. Gleichzeitig verschärft sich der nationale und internationale Wettbewerb um Studierende, Talente und qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs. Eine klare Profilbildung, hohe Sichtbarkeit, attraktive Studien-, Lehr- und Campusbedingungen sowie die Qualität und Zukunftsrelevanz der Studienangebote werden damit zu zentralen Erfolgsfaktoren der Hochschulentwicklung.

Vor diesem Hintergrund versteht die OVGU Studium und Lehre nicht allein als Vermittlung fachlicher Inhalte, sondern als Erfahrungs- und Entwicklungsraum der Netzwerkuniversität. Studierende sollen Vernetzung nicht nur als Struktur der Universität erleben, sondern als Kompetenz erwerben: in forschungsnahen Lernsettings, projektorientierten Lehrformaten, Service-Learning-Angeboten, Praxisprojekten mit Unternehmen, Institutionen und gesellschaftlichen Akteuren sowie in internationalen und interdisziplinären Lernräumen.

Präsenz bleibt dabei ein zentrales Qualitätsmerkmal der OVGU. Sie ist kein Gegensatz zu digitalen Lehr- und Lernformen, sondern Voraussetzung für jene Kompetenzen, die im direkten Austausch entstehen: Zusammenarbeit, Kommunikation, Verantwortungsübernahme, Urteilskraft, professionelle Handlungsfähigkeit und soziale Einbindung. Digitale Formate ergänzen diese Präsenz dort, wo sie Zugänglichkeit, Flexibilität, Internationalisierung und neue Lernformen sinnvoll unterstützen.

Die OVGU entwickelt Studium und Lehre deshalb als strategisches Handlungsfeld weiter. Wissenschaftliche Qualität bleibt die Grundlage universitärer Bildung und wird künftig noch enger mit erfolgreichem Studienverlauf, klarer Profilbildung, gesellschaftlicher Verantwortung und der Entwicklung zukunftsrelevanter Kompetenzen verbunden. Die OVGU führt damit ihren bisherigen Anspruch fort, Studierende bestmöglich auf eine sich wandelnde Arbeits- und Lebenswelt vorzubereiten, und entwickelt ihn unter veränderten Rahmenbedingungen weiter.

Dazu gehört auch, die Qualität und Profilbildung der Studienangebote klarer sichtbar zu machen. Die OVGU wird ihre Kommunikations- und Marketingmaßnahmen für Studium und Lehre

weiterentwickeln und ihre Studienangebote künftig zielgruppenspezifischer, sichtbarer und international anschlussfähiger kommunizieren. Dabei berücksichtigt sie unterschiedliche Bildungsbiografien, regionale Bedarfe sowie nationale und internationale Zielgruppen stärker. Gerade in einem Umfeld sinkender Studierendenzahlen und wachsender Konkurrenz um nationale und internationale Talente entscheiden Attraktivität, Anschlussfähigkeit und Zukunftsrelevanz von Studienangeboten wesentlich über die Entwicklungsfähigkeit einer Universität.

Bildungsanspruch und Lehr-Lern-Kultur

Die OVGU versteht Lehre als die Gestaltung von wissenschaftlich basierten interaktiven Lehr-Lern-Prozessen. Sie vermittelt zukunftsorientierte Kompetenzen auf hohem Niveau und befähigt Studierende, fachlich komplexe, dynamische und mehrdeutige Problemstellungen analytisch zu durchdringen, kritisch zu reflektieren, eigeninitiativ zu bearbeiten und kreativ zu lösen. Gerade unter Bedingungen beschleunigter technologischer und gesellschaftlicher Transformation gewinnt dabei die Fähigkeit an Bedeutung, Wissen nicht nur zu reproduzieren, sondern flexibel auf neue Kontexte zu übertragen, interdisziplinär zu denken und auch unter Unsicherheit handlungsfähig zu bleiben.

Die Universität verbindet deshalb wissenschaftlich fundierte Fachexpertise gezielt mit klassischen, digitalen, technologischen, transformativen und gemeinschaftsorientierten Zukunftskompetenzen. Dazu gehören insbesondere Kritisches Denken, Problemlöse- und Lernkompetenz, Dialog- und Beteiligungsfähigkeit, der reflektierte Umgang mit Unsicherheit und Wandel sowie die Fähigkeit, sich souverän in einer zunehmend von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz geprägten Welt zu bewegen. Die Fähigkeit, sich kontinuierlich neues Wissen anzueignen, in interdisziplinären Teams zu arbeiten und komplexe Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten, wird dabei zu einer zentralen Voraussetzung akademischer Bildung, gesellschaftlicher Teilhabe und beruflicher Anschlussfähigkeit.

Die Realisierung dieses Anspruchs erfordert nicht nur verlässliche Studienstrukturen und die Sicherung der Studierbarkeit, sondern insbesondere qualitativ hochwertige Lehre mit Blick auf curriculare Gestaltung, didaktische Qualität und wissenschaftliche Anschlussfähigkeit. Die Universität setzt auf ein Studenumfeld, das akademischen Anspruch, individuelle Förderung und gute Betreuung miteinander verbindet. Qualität wird dabei nicht allein anhand formaler Kriterien bewertet, sondern insbesondere aus der Perspektive gelingender Lernprozesse, wissenschaftlicher Exzellenz und gesellschaftlicher Anforderungen kontinuierlich weiterentwickelt.

Gute Lehre braucht verlässliche Rahmenbedingungen. Dazu gehören transparente Studienstrukturen, gute Beratung, angemessene Betreuung, qualifizierte Lehrende und eine Lehrkultur, die Innovation ermöglicht. Die OVGU stärkt deshalb die hochschuldidaktische Weiterbildung, den Austausch guter Lehrpraxis und Unterstützungsangebote für die Weiterentwicklung von Studiengängen und Lehrformaten. Dazu zählt auch die systematische Berücksichtigung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Professionalisierung der Lehrenden, unter anderem im Lehrzertifikat „Professionalisierung der Akademischen Lehre“.

Zugleich nimmt die OVGU zeitgemäße, flexible und auch kurzzyklische Formen akademischer Bildung stärker in den Blick, denn vor dem Hintergrund heterogener werdender Bildungs- und Berufsbiografien gewinnen Angebote an Bedeutung, die orts- und zeitflexibles, digital unterstütztes sowie berufsbegleitendes Lernen ermöglichen.

Um diese Aufgaben sowie die schon laufenden und geplanten Aktivitäten stärker zu bündeln und dauerhaft zu unterstützen, etabliert die OVGU ein Zentrum für Lehren und Lernen. Evaluation, Qualitätsmanagement, Studienverlaufsanalysen und Monitoring dienen dazu, Studienqualität, Studierbarkeit und Studienerfolg kontinuierlich weiterzuentwickeln. Kompetenzorientierte Lehre

erfordert dabei zugleich geeignete Prüfungs- und Feedbackformate, die den Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen sichtbar machen und Lernprozesse wirksam unterstützen. Ihre Wirksamkeit hängt zugleich von verlässlichen organisatorischen, digitalen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen ab, die in den nachfolgenden Handlungsfeldern Organisation, Steuerung und Campusentwicklung aufgegriffen werden.

Bei aller digitalen und technologischen Transformation soll der Campus ein zentraler Ort des Studiums bleiben. Die OVGU versteht sich auch im digitalen Zeitalter als akademische Gemeinschaft, in der direkter Austausch, gemeinsames Lernen und fachübergreifende Begegnung einen besonderen Stellenwert haben. Gleichzeitig wird sich der Anteil hybrider Lehrformate erhöhen. Ihr Einsatz orientiert sich am jeweiligen Mehrwert für den Lehr-Lern-Prozess und den Kompetenzaufbau der Studierenden. Ziel ist die didaktisch begründete Verbindung beider Formate, um qualitativ hochwertige und lernförderliche Studienbedingungen zu schaffen. Dazu gehören neben der Lehre selbst auch attraktive Studien-, Lern- und Campusbedingungen. Der in den vergangenen Jahren entwickelte grüne Campus mit vielfältigen Aufenthaltsbereichen, dem neuen Studierendenhaus und dem attraktiven Lernort Bibliothek bietet dazu nahezu ideale Möglichkeiten.

Studienarchitektur und Profilbildung

Die OVGU entwickelt ihr Studienangebot wissenschaftlich anspruchsvoll und strategisch profiliert weiter. Angesichts demografischer Veränderungen, begrenzter Ressourcen und wachsender Konkurrenz um Studierende kommt es künftig stärker darauf an, klare Prioritäten zu setzen und vorhandene Stärken gezielt zu nutzen. Dies bedeutet auch, bestehende Studienangebote regelmäßig zu überprüfen, stärker zu bündeln und Synergien zwischen kleinen oder verwandten Studiengängen konsequenter zu nutzen. Die OVGU schärft ihr Studienangebot entlang wissenschaftlicher Stärken, gesellschaftlicher Zukunftsbedarfe, ihrer regionalen Verantwortung sowie nationaler und internationaler Anschlussfähigkeit. Die Konzentration von Ressourcen dient dabei dazu, Qualität und Attraktivität bestehender Studienangebote zu sichern, Potenziale gezielt zu bündeln und Freiräume für neue strategische Entwicklungen zu schaffen.

Die Bachelorphase vermittelt dabei breite fachliche und methodische Grundlagen und gewährleistet eine hohe Studierbarkeit. Spezialisierungen, interdisziplinäre Vertiefungen und profilbildende Angebote werden verstärkt in der Masterphase gebündelt. Dadurch kann die OVGU ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte sichtbarer in die Lehre einbringen und zugleich attraktive Studienwege für unterschiedliche Zielgruppen schaffen.

Besondere Bedeutung kommt der Verbindung von Forschung und Lehre zu. Forschungsstarke Bereiche der Universität sollen stärker in Studienangebote hineinwirken und durch interdisziplinäre Perspektiven aus weiteren Fachbereichen ergänzt werden. Darin zeigt sich die Netzwerklogik der OVGU: Wissenschaftliche Stärken werden gezielt miteinander verbunden und für Studium und Lehre nutzbar gemacht. Dies gilt etwa für medizinisch-gesundheitsbezogene Studienangebote an den Schnittstellen von Forschung, klinischer Praxis, Technik und Daten, die zur Profilbildung des Studienangebots und zur Fachkräftesicherung in der Gesundheitsversorgung der Region beitragen.

Neue Studienangebote entstehen insbesondere dort, wo sie an diese wissenschaftlichen Stärken anknüpfen, neue Kooperationspotenziale erschließen, auf wissenschaftliche oder gesellschaftliche Entwicklungen reagieren oder zur Bewältigung regionaler und überregionaler Herausforderungen beitragen. Die Fakultäten gestalten ihre Studienangebotsportfolios eigenverantwortlich und zugleich im Einklang mit dem Gesamtprofil der Universität und den in

diesem Hochschulentwicklungsplan beschriebenen strategischen Schwerpunkten. Neue und grundlegend weiterentwickelte Studienangebote werden deshalb nicht allein aus bestehenden Fächerstrukturen heraus entwickelt. Die OVGU nutzt dafür geeignete Bedarfs- und Umfeldanalysen sowie den strukturierten Austausch mit Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, Alumni und weiteren Praxispartnern. Ziel ist nicht die kurzfristige Anpassung an bestehende Berufsbilder, sondern die frühzeitige Antizipation künftiger Qualifikations- und Bildungsbedarfe.

Studienangebote, die über einen längeren Zeitraum hinweg nur eine geringe Nachfrage aufweisen und deren Beitrag zum Gesamtprofil, zur wissenschaftlichen Profilbildung, zur Fachkräftesicherung oder zur regionalen, nationalen und internationalen Anschlussfähigkeit der Universität nicht mehr hinreichend erkennbar ist, werden im Rahmen transparenter Verfahren überprüft. Gemeinsam mit den zuständigen Fakultäten werden dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung, Integration in andere Studienangebote oder geordneten Einstellung entwickelt und umgesetzt. Ziel ist hierbei ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen sowie die langfristige Sicherung eines leistungs- und zukunftsfähigen Studienangebots. Die Weiterentwicklung dieses Studienangebots erfolgt dabei nicht isoliert innerhalb einzelner Studiengänge oder Fakultäten, sondern zunehmend im Rahmen fakultätsübergreifender und strategisch abgestimmter Entwicklungsprozesse.

Kooperation, Internationalisierung und europäische Vernetzung

Die OVGU entwickelt ihr Studienangebot nicht als Summe einzelner Studiengänge, sondern als Teil eines vernetzten Gesamtprofils. Kooperation und Vernetzung prägen die Weiterentwicklung von Studium und Lehre: zwischen Fakultäten, mit außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen, mit Schulen, Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, zivilgesellschaftlichen Partnern, Hochschulpartnern im Land Sachsen-Anhalt sowie mit europäischen und internationalen Hochschulen. Ziel ist es, wissenschaftliche Stärken zu verbinden, neue Entwicklungspotenziale zu erschließen und Studierenden vielfältige Lern-, Forschungs- und Praxiserfahrungen zu ermöglichen. Geeignete Kooperationsformen mit weiteren Hochschulpartnern am Standort werden dabei geprüft und gezielt genutzt, sofern sie das Profil der OVGU stärken.

Internationalisierung ist dabei ein integraler Bestandteil der Weiterentwicklung von Studium und Lehre. Die OVGU nutzt insbesondere die Hochschulallianz EU GREEN als strategische Plattform zur Stärkung ihrer Rolle im Europäischen Hochschulraum und zur Entwicklung gemeinsamer Bildungs-, Mobilitäts- und Innovationsangebote. Ziel ist es, Mobilität, internationale Lernerfahrungen und die Zusammenarbeit mit den Partnerhochschulen stärker in reguläre Studienverläufe zu integrieren. Dazu werden Module schrittweise für Studierende der Partnerhochschulen geöffnet, Anerkennungsprozesse weiter vereinfacht und digitale Formate genutzt, um flexible Zugänge zu internationalen Studienangeboten zu ermöglichen. Perspektivisch werden gemeinsame Studienprogramme, europäische Abschlussformate und weitere Kooperationsstrukturen die internationale Anschlussfähigkeit der Studienangebote stärken und die Sichtbarkeit der OVGU im Europäischen Hochschulraum erhöhen.

Die internationale Zusammensetzung der Studierendenschaft prägt Studium und Lehre an der OVGU bereits heute in besonderer Weise. Internationale Studierende sind insbesondere in den MINT-Fächern ein wesentlicher Bestandteil der Studierendenschaft und tragen maßgeblich zur wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit, zur kulturellen und diversitätsbezogenen Vielfalt auf dem Campus sowie zur Fachkräftesicherung in Sachsen-Anhalt bei. Die OVGU entwickelt ihre Studienangebote deshalb gezielt weiter, um internationale Talente erfolgreich zu gewinnen, zu

qualifizieren und ihnen unter diversitätsgerechten Rahmenbedingungen langfristige Perspektiven in Region und Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Die OVGU verfolgt dabei das Ziel, die internationale Zusammensetzung ihrer Studierendenschaft weiter zu diversifizieren und neben bestehenden Schwerpunktregionen zusätzliche internationale Zielgruppen und Partnerschaften zu erschließen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der stärkeren Gewinnung von Studierenden aus Europa sowie auf der Nutzung europäischer Hochschulk Kooperationen zur Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit und Attraktivität der OVGU. Dies dient sowohl der internationalen Vernetzung der Universität als auch der Stärkung ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Vielfalt.

Der erfolgreiche Studienverlauf internationaler Studierender beginnt dabei bereits vor Studienbeginn. Die OVGU entwickelt deshalb ihre Onboarding-, Beratungs- und Unterstützungsangebote über alle Phasen des Studiums und des Berufseinstiegs hinweg weiter – von der Studienorientierung und digitalen Vorbereitungsphase über Ankunft, Studium und Integration bis hin zur Begleitung des Übergangs in das Berufsleben oder wissenschaftliche Laufbahnen. Gemeinsam mit Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und weiteren Partnern der Region stärkt sie den frühzeitigen Aufbau beruflicher Netzwerke und fördert die langfristige Bindung internationaler Absolventinnen und Absolventen an den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Sachsen-Anhalt.

Diese internationale Ausrichtung spiegelt sich zunehmend in der curricularen Gestaltung von Studium und Lehre wider. Bereits heute existieren Studienangebote, in denen internationale Lehranteile, englischsprachige Lehrveranstaltungen sowie sprachliche und interkulturelle Kompetenzen systematisch integriert werden. Die OVGU verfolgt dabei das Ziel, eine zunehmend international geprägte sowie deutsch- und englischsprachige Lehr- und Lernumgebung zu entwickeln. Sie verbindet damit die Öffnung für internationale Studierende mit der gezielten Förderung jener Sprach- und Kommunikationskompetenzen, die für Studienerfolg, wissenschaftliche Zusammenarbeit und den Übergang in den regionalen und internationalen Arbeitsmarkt erforderlich sind. Beispiele hierfür sind das bilinguale Studienangebot in der Informatik sowie internationale Studienprogramme in den Wirtschaftswissenschaften und im Maschinenbau.

Die OVGU versteht Sprachkompetenz dabei nicht allein als Voraussetzung für Studienerfolg, sondern zugleich als Schlüsselkompetenz für wissenschaftliche Zusammenarbeit, gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Handlungsfähigkeit. Sprachangebote sowie weitere Angebote zur Förderung interkultureller, kommunikativer und arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen werden deshalb gezielt ausgebaut und zunehmend mit fachlichen Studienverläufen verzahnt. Ziel ist es, möglichst viele internationale Studierende erfolgreich zum Studienabschluss zu führen und ihnen langfristige Bleibeperspektiven in Sachsen-Anhalt zu eröffnen.

Internationale Vernetzung und regionale Verantwortung werden dabei nicht als Gegensätze verstanden. Vielmehr tragen internationale Talente, europäische Kooperationen und globale Perspektiven wesentlich dazu bei, die wissenschaftliche Entwicklung der OVGU zu stärken, Fachkräfte für Sachsen-Anhalt zu gewinnen und die Zukunftsfähigkeit des Studienstandorts Magdeburg langfristig zu sichern.

Lehrkräftebildung als besondere Verantwortung

Besonders sichtbar wird die gesellschaftliche Verantwortung der OVGU in der Lehrkräftebildung. Als Universität in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts leistet die OVGU einen unmittelbaren Beitrag zur Zukunft des Bildungssystems und zur Fachkräftesicherung im Land.

Die OVGU entwickelt die Lehrkräftebildung als integralen Bestandteil einer wissenschaftsgeleiteten Universität weiter. Gute Lehrkräftebildung setzt eine starke fachwissenschaftliche Verankerung voraus und verbindet diese mit Fachdidaktik, Bildungswissenschaften sowie schulpraktischen Erfahrungen. Zugleich ist Lehrkräftebildung eine fakultätsübergreifende Querschnittsaufgabe, in der unterschiedliche Fachkulturen, wissenschaftliche Perspektiven und Praxispartner zusammenwirken. Die OVGU versteht diese Vernetzung als besondere Stärke und nutzt sie, um innovative Ansätze insbesondere für die Theorie-Praxis-Verzahnung sowie die Weiterentwicklung von Lehr- und Lernformaten zu fördern.

Ansätze zur Stärkung der institutionellen Vernetzung und organisationalen Zusammenarbeit werden hierzu gezielt hinsichtlich ihrer Wirksamkeit geprüft. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Festlegung auf ein einzelnes Organisationsmodell, sondern die Frage, welche Strukturen die Qualität, Sichtbarkeit und Effizienz der Lehrkräftebildung am besten unterstützen. Die OVGU entwickelt deshalb Abstimmungs-, Kooperations- und Unterstützungsstrukturen weiter, um Lehrkräftebildung als fakultätsübergreifende Aufgabe strategisch, verlässlich und qualitativ hochwertig zu gestalten.

Die OVGU sieht im wissenschaftlichen Lehramtsstudium die beste Möglichkeit zur Vorbereitung auf die vielfältigen Herausforderungen des schulischen Alltags. Zugleich unterstützt sie die Weiterbildung und Qualifizierung von Lehrkräften in der 3. Phase der Lehrerbildung oder im Seiten- und Quereinstieg insbesondere in ihren profilgebenden MINT-Bereichen. Damit übernimmt sie einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag für das Land Sachsen-Anhalt: Sie trägt zur Abmilderung des Lehrkräftemangels, zur professionellen Qualifizierung zusätzlicher Lehrkräfte und zur Sicherung qualitativ hochwertigen Unterrichts in allen Schulformen bei.

Die OVGU nutzt den zur Universitätsschule weiterentwickelten Schulneubau in unmittelbarer Campusnähe als besonderen Innovations- und Entwicklungsraum für Lehrkräftebildung, Schulentwicklung und Bildungsforschung. Sie eröffnet Möglichkeiten, wissenschaftliche Erkenntnisse, schulische Praxis und die Qualifizierung angehender Lehrkräfte enger miteinander zu verbinden und neue Ansätze des Lehrens, Lernens und der Schulentwicklung gemeinsam zu erproben. Die Universitätsschule stärkt damit die Theorie-Praxis-Verzahnung, fördert den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in schulische Kontexte und trägt zur Weiterentwicklung des Bildungssystems in Sachsen-Anhalt bei.

Diversität, neue Zielgruppen und Studienerfolg

Die Studierendenschaft der OVGU ist vielfältig. Unterschiedliche Bildungswege, soziale Hintergründe, internationale Erfahrungen, Lebenslagen und Lernvoraussetzungen prägen Studium und Lehre. Die OVGU versteht diese Vielfalt nicht nur als Herausforderung für die Gestaltung guter Studienbedingungen, sondern als wichtigen Beitrag zu wissenschaftlicher Qualität, Innovationsfähigkeit und gesellschaftlicher Offenheit.

Gute Studierbarkeit, faire Zugänge, Barrierearmut, Familienfreundlichkeit, Sprachförderung, Beratung und Onboarding sowie moderne Studien- und Bildungsangebote sind zentrale Bestandteile des Qualitätsanspruchs der Universität. Sie tragen dazu bei, Studienerfolg zu

verbessern, Studienabbrüche zu vermeiden und unterschiedliche Zielgruppen erfolgreich durch das Studium zu begleiten.

Die OVGU verfolgt dabei das Ziel, Studieninteressierte und Studierende mit vielfältigen Voraussetzungen nicht nur für ein Studium zu gewinnen, sondern sie erfolgreich bis zum Abschluss zu begleiten und ihnen anschlussfähige Bildungs- und Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen. Die OVGU entwickelt ihre Unterstützungs- und Förderangebote dabei evidenzbasiert weiter und nutzt Erkenntnisse zu Studienverläufen, Übergängen und Studienerfolg, um unterschiedliche Bedarfe frühzeitig zu erkennen und zielgruppenspezifische Maßnahmen gezielt auszubauen.

Dazu gehört auch, Bildungswege über das klassische Vollzeitstudium hinaus zu eröffnen. Wissenschaftliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen versteht die OVGU als Bestandteil ihres Bildungsauftrags. Sie baut deshalb neben den regulären Studienangeboten auch wissenschaftliche Weiterbildungsangebote gezielt aus und erschließt damit zeitgemäße Bildungswege für Menschen mit unterschiedlichen Bildungs- und Berufsbiografien. Zertifikatsprogramme, Microcredentials, Teilzeitangebote oder berufsbegleitende Formate werden dort geprüft und ausgebaut, wo sie zum Profil der Universität passen, organisatorisch und auch wirtschaftlich tragfähig sind und einen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten können.

Diversität und Chancengerechtigkeit werden dabei als Querschnittsaufgaben verstanden und in der Weiterentwicklung von Studienangeboten, Beratungsstrukturen und Unterstützungsmaßnahmen systematisch berücksichtigt. Das Diversity-Audit 2026 bildet hierzu einen wichtigen Orientierungsrahmen für die weitere Entwicklung von Maßnahmen, Prioritäten und Unterstützungsangeboten.

Praxisbezug, Transfer und gesellschaftliche Verantwortung

Studium und Lehre an der OVGU sollen Studierende befähigen, wissenschaftliche Erkenntnisse in gesellschaftliche, technologische und wirtschaftliche Veränderungsprozesse einzubringen, deren Umsetzung aktiv mitzugestalten und dabei Verantwortung zu übernehmen. Deshalb stärkt die Universität transferorientierte Lehr- und Lernformate, projektbasierte Angebote, Reallaborelemente, Kooperationen mit Praxispartnern sowie anwendungsbezogene Lehrveranstaltungen. Ein Beispiel ist die Netzwerkinitiative Intelligente Mobilität (NIIMO), die in Kooperation mit dem Reallabor des Intelligenten Mobilitätsraums (IMR) wissenschaftliche Expertise, praktische Anforderungen und studentische Projektarbeit potenziell miteinander verbinden kann. Dabei wirken unter anderem Perspektiven aus Informatik, Ingenieurwissenschaften, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften zusammen. Zugleich werden lokale und regionale Akteure wie die Nahverkehrsgesellschaft Sachsen-Anhalt GmbH eingebunden.

Solche Formate ermöglichen es Studierenden, wissenschaftliche Fragestellungen in realen Anwendungs- und Handlungskontexten zu bearbeiten und die gesellschaftliche Relevanz ihres Fachwissens unmittelbar zu erfahren. Sie fördern Problemlösungskompetenz, Teamarbeit, Reflexionsfähigkeit, gesellschaftliche Verantwortung und Berufsfeldorientierung. Transferorientierte Lehre entsteht dabei nicht nur in technologie- und wirtschaftsnahen Kontexten, sondern ebenso in den Human-, Sozial-, Bildungs- und Kulturwissenschaften.

Gerade in Magdeburg und Sachsen-Anhalt eröffnen sich hierfür besondere Möglichkeiten. Die OVGU nutzt ihre regionale Verankerung, um Studierenden frühzeitig Einblicke in aktuelle gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Herausforderungen zu ermöglichen und sie an der Entwicklung und Erprobung zukunftsfähiger Lösungen für Stadt und Region zu beteiligen. Dabei leisten Alumni einen wichtigen Beitrag als Brücke zwischen Studium, Berufspraxis und

Universität. Die OVGU stärkt deshalb die Einbindung von Absolventinnen und Absolventen in Studium und Lehre sowie in Austausch-, Mentoring- und Netzwerkformate.

Nachhaltigkeit sowie der Kompetenzerwerb im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ergänzen den Bereich Studium und Lehre. Bis 2030 sollen in allen Studiengängen Anknüpfungspunkte für nachhaltigkeitsbezogene Fragestellungen sichtbar sein. Ergänzende fachübergreifende Angebote, darunter das Nachhaltigkeitszertifikat, werden weiterentwickelt und auch im Rahmen von EU GREEN genutzt.

Die OVGU stärkt zugleich demokratische Teilhabe, gesellschaftliche Verantwortung und respektvolles Miteinander als Bestandteile guter Hochschulbildung. Unterschiedliche Perspektiven sollen nicht nur berücksichtigt, sondern produktiv in Studium und Lehre eingebunden werden. So trägt die Universität dazu bei, Studierende auf verantwortliches Handeln in einer offenen, pluralen und demokratischen Gesellschaft vorzubereiten.

Zielbild 2030

Im Jahr 2030 steht die OVGU für ein Studienangebot, das wissenschaftlich anspruchsvoll, profilklar, international anschlussfähig und erfolgreich studierbar ist. Studium und Lehre verbinden fachliche Tiefe mit Interdisziplinarität, Forschungsnähe, Praxisbezug, digitaler Kompetenz, gesellschaftlicher Verantwortung und internationaler Vernetzung. Die OVGU bereitet ihre Studierenden auf wissenschaftlich fundiertes, kooperatives und verantwortliches Handeln in einer dynamischen Arbeits- und Lebenswelt vor.

Die Universität verfügt über ein gegenüber 2026 reduziertes, zukunftsfähiges Studienangebotsportfolio, das wissenschaftliche Stärken, gesellschaftliche Zukunftsaufgaben, regionale Verantwortung und internationale Anschlussfähigkeit miteinander verbindet. Neue Studienangebote entstehen gezielt dort, wo sie zum Profil der OVGU beitragen und tragfähige Entwicklungsperspektiven eröffnen. Bestehende Angebote werden regelmäßig überprüft, weiterentwickelt, gebündelt oder konsequenter als in der Vergangenheit auch eingestellt. Bachelorprogramme der OVGU setzen auf breite fachliche und methodische Grundlagen; profilbildende Spezialisierungen, interdisziplinäre Vertiefungen und forschungsnahe Angebote werden insbesondere im Master gestärkt.

Die OVGU steht für eine moderne Lehr- und Lernkultur, die wissenschaftlichen Anspruch, gute Betreuung, Kompetenzentwicklung und soziale Einbindung miteinander verbindet. Präsenz bleibt ein zentrales Qualitätsmerkmal, weil Zusammenarbeit, Kommunikation, Verantwortungsübernahme, Urteilskraft und professionelle Handlungsfähigkeit im direkten Austausch besonders wirksam entstehen. Digitale Formate ergänzen Präsenz dort, wo sie neue Lernformen, Flexibilität, Zugänglichkeit und internationale Kooperation ermöglichen. Das Zentrum für Lehren und Lernen unterstützt Lehrqualität, didaktische Innovation und den Austausch guter Praxis.

Als international geprägter Studienstandort mit starker regionaler Bindungswirkung begleitet die OVGU Studierende entlang des gesamten Studienverlaufs – von Orientierung und Onboarding über Sprache, Beratung und Studienerfolg bis zum Übergang in Beschäftigung, Gründung oder wissenschaftliche Karrierewege. Internationale Studierende, europäische Kooperationen und regionale Praxispartner tragen dazu bei, Studium und Lehre stärker mit Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu verbinden und die Zukunftsfähigkeit des Studienstandortes Magdeburg langfristig zu sichern.

4.3 Transfer: Wirkung in Gesellschaft, Wirtschaft und Region

Transfer gehört zum Selbstverständnis der OVGU und ist neben Forschung und Lehre eine zentrale Aufgabe der Universität. Als Universität in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts bringt sie wissenschaftliche Erkenntnisse in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur ein und nimmt zugleich Impulse, Fragestellungen und Bedarfe aus der Praxis in Forschung und Lehre auf. Darin liegt eine besondere Stärke der OVGU: Sie verbindet wissenschaftliche Qualität mit regionaler Wirkung, gesellschaftlicher Verantwortung und überregionaler Vernetzung. Als Netzwerkuniversität trägt sie dazu bei, Innovationen zu fördern, Fachkräfte zu gewinnen und zu binden sowie die nachhaltige Entwicklung des Wissenschafts- und Innovationsstandortes Magdeburg und der Region Sachsen-Anhalt aktiv mitzugestalten.

Die OVGU will ihre Transfer- und Kooperationsfähigkeit in den kommenden Jahren gezielt weiterentwickeln. Wirksamer Transfer entsteht insbesondere in einem strukturell herausfordernden regionalen Umfeld nicht von selbst. Er erfordert aktive Anbahnung, verlässliche Partnerschaften, professionelle Schnittstellen und die Bereitschaft der Universität, Entwicklungsprozesse mit Wirtschaft, Stadt, Land und Zivilgesellschaft offensiv mitzugestalten. Gerade weil regionale Kooperationen häufig komplex und voraussetzungsreich sind, wird die Universität für Partner aus Wirtschaft, Stadt, Land und Zivilgesellschaft sichtbarer, verlässlicher und handlungsfähiger auftreten, erwartet aber bei den externen Partnern gleiches Selbstverständnis.

Transferverständnis und strategische Bedeutung

Die OVGU versteht Transfer nicht als einseitige Weitergabe von Wissen, sondern als gegenseitigen Lern- und Entwicklungsprozess. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden in Praxis-, Innovations- und Transformationszusammenhänge eingebracht; zugleich fließen Erfahrungen, Bedarfe und Fragen aus Wirtschaft, öffentlichem Sektor, Kultur und Zivilgesellschaft in Forschung und Lehre zurück. Transfer trägt damit nicht nur zur Anwendung vorhandenen Wissens bei, sondern eröffnet neue Forschungsfragen, stärkt die Relevanz von Lehre und fördert die Fähigkeit der Universität, gesellschaftliche, technologische und wirtschaftliche Entwicklungen frühzeitig wahrzunehmen und mitzugestalten.

Dieses Transferverständnis umfasst Wissens- und Technologietransfer ebenso wie gemeinsame Entwicklungs- und Erprobungsprozesse, wissenschaftliche Weiterbildung, Gründungsförderung, Politik- und Gesellschaftsberatung, Dialogformate sowie kulturelle und soziale Kooperationen. Es geht damit über jene Bereiche hinaus, die häufig unter dem Begriff der Third Mission diskutiert werden. Die OVGU verwendet deshalb bewusst den umfassenderen Begriff Transfer, um die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Universität, Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur abzubilden.

Gerade die Fächerbreite der OVGU eröffnet hierfür besondere Möglichkeiten: Sie verbindet technologische und medizinische Innovationskraft mit wirtschaftlichen, sozialen, ethischen, bildungs- und diversitätsbezogenen Perspektiven. Dadurch kann sie Lösungen entwickeln, die nicht nur technisch funktionieren, sondern auch gesellschaftlich anschlussfähig, wirtschaftlich tragfähig und verantwortungsvoll gestaltbar sind.

Transfer ist damit eine strategische Querschnittsaufgabe der Universität. Er stärkt die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Region, unterstützt die Gewinnung und Bindung von Fachkräften, fördert die gesellschaftliche Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und erhöht die Sichtbarkeit der OVGU in regionalen, nationalen und internationalen Kooperationszusammenhängen.

Transfer in Forschung, Lehre und Weiterbildung

Die OVGU nutzt ihre interdisziplinäre und technisch orientierte Stärke, um Forschung gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Verwaltung in Anwendung, Innovation und gesellschaftliche Wirkung zu bringen. Transferaspekte werden dazu möglichst früh in Forschungs- und Innovationsprozesse einbezogen – von der Entwicklung gemeinsamer Fragestellungen über anwendungsnahe Verbundprojekte bis hin zur Erprobung, Umsetzung und Nachnutzung von Ergebnissen. Reallabore, Testfelder, kooperative Entwicklungsprojekte und transferorientierte Verbünde schaffen dafür geeignete Räume. Regionale, nationale und internationale Partnerschaften erweitern diese Möglichkeiten und tragen dazu bei, wissenschaftliche Erkenntnisse in unterschiedlichen Anwendungs- und Innovationskontexten gemeinsam weiterzuentwickeln.

Transfer prägt zugleich Studium und Lehre. Praxis- und transferorientierte Lehrformate verbinden wissenschaftliches Lernen mit gesellschaftlichen Herausforderungen, beruflichen Anwendungsfeldern und konkreten Erfahrungsräumen. Sie stärken Problemlösungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Dialogfähigkeit und die Fähigkeit, wissenschaftliches Wissen in unterschiedlichen Kontexten wirksam zu machen. Beispiele hierfür sind praxisintegrierende Studienmodelle, Service-Learning-Formate, Kooperationen mit Schulen, Kultureinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie Angebote des lebenslangen Lernens wie „Studieren ab 50“.

Internationale Studierende leisten darüber hinaus einen besonderen Beitrag zum Wissens-, Kultur- und Fachkräftetransfer zwischen Universität, Region und internationalen Netzwerken. Ihre stärkere Einbindung in Praxis-, Gründungs- und Karriereformate eröffnet zusätzliche Perspektiven für Innovation, Internationalisierung und Bindung in Sachsen-Anhalt.

Über die grundständige Lehre hinaus entwickelt die OVGU transferorientierte Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote weiter. Wissenschaftliche Weiterbildung, Zertifikatsformate, Microcredentials und weitere flexible Angebote tragen dazu bei, neue Zielgruppen zu erreichen, Fachkräfte in der Region zu qualifizieren und aktuelles Wissen in Wirtschaft, Verwaltung, Schulen, Gesundheitswesen und weitere gesellschaftliche Bereiche zu tragen. Die OVGU entwickelt wissenschaftliche Weiterbildung zugleich als dauerhafte Dialog- und Beziehungsplattform zu Absolventinnen und Absolventen, Beschäftigten und Praxispartnern. Wiederkehrende und modular anschlussfähige Angebote ermöglichen es, wissenschaftliches Wissen über Berufsbiografien hinweg zu aktualisieren. Zugleich fließen neue Kompetenzbedarfe und Transformationsfragen systematischer in die Weiterentwicklung von Lehre, Forschung und Transfer zurück. Wissenschaftliche Weiterbildung wird damit zu einem Innovationsfeld zwischen Forschung, Lehre, Berufspraxis und lebenslangem Lernen.

Innovation, Gründung, Verwertung und Transferstrukturen

Ein wichtiger Teil transferorientierter Hochschulentwicklung liegt in der Förderung von Gründungen, Innovationen und anwendungsnahe Umsetzung. Die OVGU unterstützt Studierende, Forschende und Beschäftigte dabei, Ideen zu validieren, wissenschaftliche Ergebnisse weiterzuentwickeln und sie in neue Produkte, Dienstleistungen, Verfahren oder gesellschaftliche Lösungen zu überführen. Dabei achtet sie auf offene Zugänge und nutzt verstärkt das hohe Potenzial der internationalen Studierenden. Ziel ist es, wissenschaftsbasierte Innovationen von der ersten Idee über Schutzrechts- und Verwertungsfragen bis zur Anwendung, Gründung oder Kooperation mit geeigneten Partnern zu begleiten. Kreative Entwicklungs- und Erprobungsräume,

MakerLabs, Inkubatoren, Reallabore und Kooperationsformate unterstützen die interdisziplinäre Zusammenarbeit und erleichtern den Weg von der Idee zur Anwendung. Erfolgreiche Strukturen sollen dabei nicht allein projektförmig gedacht, sondern nach Möglichkeit über befristete Förderphasen hinaus gesichert werden.

Bestehende Innovations- und Kooperationsräume der Universität, insbesondere im Wissenschaftshafen, werden gezielt weiterentwickelt, um neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Gesundheitswesen und Gesellschaft zu ermöglichen. Dafür entwickelt die OVGU ihre Unterstützungsangebote in den Bereichen Gründung, Schutzrechte, Patente, Verwertung und Kooperationsanbahnung schrittweise weiter. Forschende, Gründungsteams und Partner sollen frühzeitig Orientierung zu geistigem Eigentum, Verwertungswegen, Geschäftsmodellen und geeigneten Transferpfaden erhalten. Digitale und KI-gestützte Analyse- und Beratungsinstrumente können ergänzend dazu beitragen, Innovationspotenziale früher zu erkennen, Verwertungswege systematischer zu erschließen und Transferleistungen sichtbarer zu machen.

Damit Innovations-, Gründungs- und Verwertungsprozesse wirksam unterstützt werden können, braucht Transfer verlässliche Strukturen, die Kooperation erleichtern, Orientierung geben und die Nutzung wissenschaftlicher Ergebnisse fördern. Die OVGU verbindet hierfür zentrale Beratungs- und Unterstützungsangebote mit dezentralen Ansprechstrukturen in Fakultäten, Einrichtungen und Profilbereichen. Ziel ist eine Transferarchitektur, die niedrigschwellige Zugänge, klare Zuständigkeiten, professionelle Kooperationsprozesse und eine bessere Sichtbarkeit transferrelevanter Leistungen ermöglicht.

Regionale Wirkung und strategische Partnerschaften

Transfer trägt unmittelbar dazu bei, vielfältige Talente in Sachsen-Anhalt zu gewinnen, zu entwickeln und zu halten. Durch gemeinsame Projekte, kooperative Studien- und Qualifizierungsformate sowie Netzwerke mit Unternehmen, Kliniken, Schulen, Kommunen, Kultureinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren entstehen sichtbare Perspektiven in der Region. Transfer leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität des Studien-, Arbeits- und Lebensstandortes Magdeburg. Praxisnahe Erfahrungsräume, berufliche Netzwerke und vielfältige Kooperationsmöglichkeiten erleichtern den Übergang in Beschäftigung und eröffnen Perspektiven für langfristige Karriere- und Lebenswege in der Region.

Die erneuerte strategische Zusammenarbeit zwischen der OVGU und der Landeshauptstadt Magdeburg wird genutzt, um Magdeburg als gemeinsamen Entwicklungs-, Innovations- und Erprobungsraum für Forschung, Transfer und gesellschaftliche Innovation weiterzuentwickeln. Die OVGU verbindet diese regionale Zusammenarbeit mit ihren europäischen und internationalen Netzwerken, insbesondere mit EU GREEN sowie weiteren Hochschul-Stadt-Kooperationen. Sie bringt dort ihre Erfahrungen in Transfer, Gründungsförderung und kooperativen Innovationsformaten ein und nutzt den Austausch, um Ansätze nachhaltiger Stadt- und Regionalentwicklung gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern weiterzuentwickeln. Zugleich werden Impulse aus diesen Netzwerken systematisch in Forschung, Lehre und Transfer zurückgeführt.

Eine weitere besondere Chance liegt in der engeren Verzahnung medizinischer, technischer, datenwissenschaftlicher und gesundheitsbezogener Kompetenzen am Standort Magdeburg. Die profilbildenden Stärken der OVGU in den Neurowissenschaften, in zellulären und immunbasierten Therapien, in der medizinischen Robotik, in bildgeführten Interventionen sowie in Medizin-informatik und Künstlicher Intelligenz bieten hierfür wichtige Anknüpfungspunkte. Komplementär dazu verfügt die Hochschule Magdeburg-Stendal über ausgewiesene Kompetenzen in den

Gesundheits-, Sozial- und Ingenieurwissenschaften, in der Mensch-Technik-Interaktion sowie in der angewandten Informatik. Gemeinsam mit außeruniversitären Einrichtungen am Standort, darunter das LIN, das DZNE und das Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung (IFF), entstehen damit besondere Möglichkeiten, grundlagenorientierte und translationale Forschung, technologische Entwicklung, anwendungsnahe Qualifizierung, Versorgung und Fachkräftesicherung enger miteinander zu verbinden. Die OVGU versteht diese Kooperationen als partnerschaftlichen Beitrag zur Stärkung des Gesundheits- und Innovationsstandortes Sachsen-Anhalt.

Anerkennung, Anreize und Wirkungsmessung

Damit Transfer dauerhaft wirksam werden kann, müssen seine Leistungen sichtbar werden und innerhalb der Universität stärkere Anerkennung finden. Die OVGU entwickelt deshalb geeignete Instrumente weiter, um Transferleistungen in strategischen Entscheidungen, Karrierewegen und Bewertungszusammenhängen angemessen zu berücksichtigen.

Zugleich sollen Transferaktivitäten, Kooperationen, Verwertungserfolge und gesellschaftliche Wirkungen systematischer erfasst und sichtbar gemacht werden. Ziel ist es, die Bedeutung von Transfer für Forschung, Lehre, Innovation, Fachkräftebindung und regionale Entwicklung stärker herauszuarbeiten und für die strategische Weiterentwicklung der Universität nutzbar zu machen.

Die OVGU orientiert sich dabei an einem breiten Verständnis von Transferwirkung. Neben klassischen Kennzahlen gewinnen auch die Qualität von Kooperationen, Beiträge zu Innovations- und Transformationsprozessen, Gründungsaktivitäten, Weiterbildungsangebote sowie gesellschaftliche und kulturelle Wirkungen an Bedeutung.

Zielbild 2030

Im Jahr 2030 ist Transfer als zentrale Aufgabe der OVGU neben Forschung und Lehre fest im Selbstverständnis der Universität verankert. Die OVGU versteht Transfer als gegenseitigen Lern- und Entwicklungsprozess: Wissenschaftliche Erkenntnisse werden in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur eingebracht. Zugleich fließen Impulse, Bedarfe und Fragen aus Praxis, Verwaltung und Zivilgesellschaft in Forschung und Lehre zurück. Transfer wird so zu einem Wirkungsraum, in dem wissenschaftliche Qualität, gesellschaftliche Verantwortung, Innovationsfähigkeit und regionale Entwicklung zusammengeführt werden.

Die OVGU nutzt ihre besondere Stärke als technisch orientierte Netzwerkuniversität, um Wissenschaft, Innovation, Fachkräfteentwicklung und gesellschaftliche Transformation miteinander zu verbinden. Gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern aus Stadt, Region, Wirtschaft, Gesundheitswesen, Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft gestaltet sie Entwicklungs- und Erprobungsräume für neue Lösungen in zentralen Zukunftsfeldern. Der Wissenschaftshafen, der Forschungscampus STIMULATE, regionale Reallabore, Gründungs- und Innovationsstrukturen sowie strategische Kooperationen mit der Landeshauptstadt Magdeburg und weiteren Partnern bilden dafür wichtige Anknüpfungspunkte.

Die Transfer- und Kooperationsfähigkeit der OVGU ist durch klare Ansprechstrukturen, verlässliche Prozesse, professionelle Schnittstellen und eine stärkere interne Koordination sichtbar verbessert. Transferleistungen finden innerhalb der Universität angemessene Anerkennung und werden bei strategischen Entscheidungen, Karrierewegen, Zielvereinbarungen und Entwicklungsprozessen berücksichtigt. Gründungen, Verwertung, wissenschaftliche Weiterbildung, kooperative Projekte sowie gesellschaftliche und kulturelle Wirkungen werden systematischer unterstützt, erfasst und sichtbar gemacht. KI-gestützte Analyse- und Matching-Instrumente haben dazu beigetragen, Innovationspotenziale früher zu erkennen, geeignete

Partner zu identifizieren und Verwertungswege gezielter zu erschließen. Dies spiegelt sich in einer gestiegenen Zahl qualifizierter Erfindungsmeldungen, Schutzrechtsanmeldungen, Patente, Lizenzierungen und verwertungsorientierter Kooperationen wider. So stärkt die OVGU die Innovationsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit Sachsen-Anhalts.

4.4 Organisation und Governance: Handlungsfähigkeit der Netzwerkuniversität

Eine leistungsfähige Universität braucht nicht nur starke Forschung, gute Lehre und wirksamen Transfer, sondern auch Strukturen, Prozesse und Räume, die Zusammenarbeit ermöglichen, Entscheidungen tragen und Entwicklung verlässlich unterstützen. Auf dem Weg zur Netzwerkuniversität entscheidet sich hier, ob aus fachlicher Stärke, Kooperation und strategischer Vernetzung tatsächlich gemeinsame Wirkung entstehen kann. Verwaltung, Organisation und Campuserwicklung sind deshalb keine nachgeordneten Unterstützungsbereiche, sondern ein zentrales Handlungsfeld der Hochschulentwicklung.

Die OVGU entwickelt dieses Handlungsfeld so weiter, dass Serviceorientierung, rechtssichere und nachvollziehbare Entscheidungswege, digitale Handlungsfähigkeit, nachhaltiger Betrieb, Teilhabe und Aufenthaltsqualität enger zusammenspielen. Ziel ist eine Universität, die über Bereichs- und Organisationsgrenzen hinweg kooperativ arbeitet, Ressourcen verantwortungsvoll steuert und den Campus als Lern-, Arbeits- und Lebensraum aktiv und vielfältig gestaltet.

Serviceorientierung, Prozesse und bereichsübergreifende Zusammenarbeit

Die OVGU entwickelt Verwaltung und Organisation konsequent als Ermöglichungsstrukturen für Forschung, Studium und Lehre, Transfer sowie Campuserwicklung weiter. Serviceorientierung bedeutet dabei nicht nur eine unterstützende Begleitung, sondern verlässliche, verständliche und zügige Prozesse, klare Ansprechstellen und eine Zusammenarbeit, die sich an den tatsächlichen Bedarfen von Studierenden, Lehrenden, Forschenden sowie externen Partnern orientiert.

Dafür stärkt die OVGU bereichsübergreifende Abstimmungen, reduziert unnötige Schnittstellenverluste und entwickelt Serviceketten weiter, die auch komplexe und organisationsübergreifende Vorhaben besser unterstützen. Gerade auf dem Weg zur Netzwerkuniversität kommt es darauf an, dass geeignete Prozesse, klare Zuständigkeiten und gemeinsame Problemlösungsfähigkeiten erleichtert werden. Dies gilt insbesondere für die Unterstützung von Studium und Lehre, für internationale Kooperationen, für Forschungsverbünde und für Transferaktivitäten. Die OVGU setzt dabei auf transparente Verfahrenslogiken, auf frühzeitige Abstimmung und auf verlässliche Rückkopplung zwischen Rektorat, Fakultäten, zentralen Einrichtungen, Verwaltung und weiteren Beteiligten.

Governance, Hochschulleitung und strategische Steuerung

Die OVGU entwickelt ihre Governance-Strukturen so weiter, dass wissenschaftliche Eigenständigkeit, kooperative Verantwortung und strategische Handlungsfähigkeit stärker miteinander verbunden werden. Auf dem Weg zur Netzwerkuniversität kommt der Fähigkeit, unterschiedliche Perspektiven, Ressourcen und Prioritäten zusammenzuführen, besondere Bedeutung zu. Hochschulleitung, Fakultäten, zentrale Einrichtungen und wissenschaftsunterstützende Bereiche müssen die strategische Weiterentwicklung der Universität gemeinsam betreiben. Die Transformationsdynamiken im Hochschulbereich erfordern jedoch eine konsequente Wahrnehmung der hochschulgesetzlich vorgesehenen strategischen Leitungsverantwortung.

Die zunehmende Dynamik des Hochschulsystems, der Wettbewerb um Studierende, Talente und Ressourcen sowie die wachsende Bedeutung von Profilbildung, Internationalisierung,

Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Transfer erhöhen die Anforderungen an die strategische Steuerungsfähigkeit der Universität. Damit wächst zugleich die Verantwortung von Hochschulleitung, Fakultäten, zentralen Einrichtungen und wissenschaftsunterstützenden Bereichen, gemeinsame Prioritäten zu verfolgen, Prioritäten transparent zu setzen und Veränderungsprozesse im Sinne von Qualität, Diversität und Chancengleichheit aktiv zu gestalten.

Mit Blick auf die nächste Rektoratsperiode entwickelt die OVGU ihre Leitungs- und Governance-Strukturen konsequent entlang der in diesem Hochschulentwicklungsplan beschriebenen strategischen Handlungsfelder und Querschnittsaufgaben weiter. Hierzu gehören auch Anpassungen von Denominationen, Ressortzuschnitten und zentralen Koordinierungsstrukturen. Diese sollen so ausgestaltet werden, dass sie Profilbildung, Internationalisierung, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Studium und Lehre, Forschung und Transfer wirksam unterstützen und die Handlungsfähigkeit der Universität stärken. Dabei geht es nicht allein um die Zuordnung einzelner Themen zu Prorektoraten, sondern um eine Leitungs- und Governance-Struktur, die strategische Verantwortung, fachliche Zuständigkeit und hochschulweite Querschnittskoordination wirksam miteinander verbindet. Profilbildung, Ressourcensteuerung, Studium und Studienerfolg, Forschung, Innovation und Transfer müssen klar verantwortet werden; zugleich sind Querschnittsaufgaben wie Internationalisierung, Gleichstellung, Diversität, Nachhaltigkeit sowie Digitalisierung und Künstliche Intelligenz horizontale Entwicklungsthemen der gesamten Universität und benötigen verlässliche Koordinierungs- und Unterstützungsstrukturen. Bestehende Strukturen, etwa im Bereich Gleichstellung, Diversität und Familie, sowie die direkt an das Rektorat angebundene Chief Information Officer (CIO)-Funktion bilden hierfür wichtige Bezugspunkte. Für den Bereich Internationalisierung wird die OVGU prüfen, wie eine ressortübergreifende Koordination für Forschung, Studium und Lehre, internationale Sichtbarkeit und Talentgewinnung weiter gestärkt und strukturell verankert werden kann.

In diesem Sinne versteht die OVGU Strategische Steuerung nicht als zentrale Detailsteuerung, sondern als gemeinsames Ausrichten auf das Gesamtprofil, die strategischen Handlungsfelder und die gemeinsam gesetzten Prioritäten der Universität. Fakultäten und wissenschaftliche Einrichtungen behalten ihre fachliche Eigenständigkeit. Zugleich werden Profilbildung, Ressourcenentscheidungen, Berufsplanung, Studiengangsentwicklung, Forschungsinfrastrukturen und Transferaktivitäten künftig stärker aufeinander bezogen. Die Einrichtung eines CIO stärkt diese strategische Steuerungsfähigkeit insbesondere für Digitalisierung, Datenmanagement, IT-Governance, Informationssicherheit und den verantwortungsvollen Einsatz Künstlicher Intelligenz. Eine solche strategische Steuerungsfähigkeit ist insbesondere dort erforderlich, wo die Universität international sichtbare Verbünde, Forschungszentren, Core Facilities und strategische Partnerschaften weiterentwickelt.

Dafür etabliert die OVGU regelmäßige Strategie- und Entwicklungsgespräche zwischen Rektorat, Fakultäten und den wissenschaftsunterstützenden Bereichen. Sie dienen der gemeinsamen Bewertung von Profilzielen, Entwicklungsständen, Ressourcenbedarfen, Forschungsleistungen, Studiennachfrage, Berufungsperspektiven und Kooperationspotenzialen. Ziel ist eine Hochschulentwicklung, die nicht primär auf Einzelmaßnahmen reagiert, sondern langfristige Entwicklungslinien frühzeitig erkennt, priorisiert und koordiniert gestaltet.

Das Kuratorium begleitet die strategische Entwicklung der OVGU als externes Beratungs- und Reflexionsgremium und bringt Perspektiven aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in zentrale Entwicklungsfragen ein.

Zur Unterstützung strategischer Entscheidungen entwickelt die OVGU ihre Instrumente des Monitorings, Berichtswesens und strategischen Controllings weiter. Das Forschungsinformationssystem, Daten zu Drittmitteln, Publikationen, Studienangeboten, internationalen Kooperationen, Infrastrukturen, Personalentwicklung und Flächen sollen stärker integriert genutzt werden. Datenbasierte Steuerung dient dabei nicht der bürokratischen Kontrolle, sondern der besseren Handlungsfähigkeit einer komplexen Organisation und der nachvollziehbaren Priorisierung knapper Ressourcen.

Besondere Bedeutung kommt den Berufungsverfahren zu. Die Qualität der Berufungen entscheidet wesentlich über wissenschaftliche Leistungsfähigkeit, Profilbildung, Verbundfähigkeit sowie nationale und internationale Sichtbarkeit der OVGU. Berufungen werden deshalb noch stärker als strategischer Schlüsselprozess verstanden und eng mit den langfristigen Forschungs-, Lehr- und Transferzielen der Universität verbunden. Berufungsplanungen sollen systematischer mit Fakultätsentwicklungsplanungen, Forschungsprofilen, Core-Facility-Konzepten sowie den Anforderungen von Studium und Lehre abgestimmt werden.

Die OVGU entwickelt ihre Berufungsverfahren so weiter, dass sie wissenschaftlich exzellent, transparent, diversitätssensibel und gleichstellungsorientiert, zügig und international wettbewerbsfähig sind. Ziel ist es, hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler frühzeitig zu identifizieren, aktiv anzusprechen und für die OVGU zu gewinnen und zu binden. Dazu gehören attraktive Rahmenbedingungen, professionelle Verfahrensbegleitung, Dual-Career-Unterstützung, internationale Rekrutierung und eine transparente Kommunikation mit allen Beteiligten.

Gleichzeitig stärkt die OVGU strategische Instrumente zur Gewinnung und Bindung wissenschaftlicher Talente. Tenure-Track-Modelle, gemeinsame Berufungen mit außer-universitären Einrichtungen, Doppelaaffiliationen, ERC-nahe Karrierewege und flexible Strukturperspektiven werden dort genutzt, wo sie zur Profilbildung, Verbundfähigkeit und internationalen Sichtbarkeit beitragen. Berufungen sind damit nicht nur Besetzungsentscheidungen, sondern zentrale Investitionen in die langfristige wissenschaftliche Entwicklung der OVGU.

Die Fähigkeit, wissenschaftliche Eigenständigkeit mit gemeinsamer strategischer Handlungsfähigkeit zu verbinden, wird zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor der OVGU. Gute Governance schafft dabei die Voraussetzungen, um auch unter dynamischen Rahmenbedingungen handlungsfähig zu bleiben und die langfristige Entwicklung der Universität aktiv zu gestalten.

Digitale Steuerung, Rechtssicherheit und hochschulweite Handlungsfähigkeit

Die digitale Transformation prägt die Weiterentwicklung der OVGU in allen Handlungsfeldern. Sie betrifft nicht nur einzelne Werkzeuge, sondern die Art, wie Informationen verarbeitet, Entscheidungen vorbereitet, Prozesse gestaltet und Leistungen erbracht werden. Die OVGU entwickelt deshalb ihre digitalen Infrastrukturen, Systeme und Prozesse so weiter, dass sie kollaboratives, barrierearmes und verlässliches Arbeiten und Lernen unterstützen und Effizienzpotenziale gezielt erschließen und nutzen.

Dazu gehören leistungsfähige und sichere IT-Infrastrukturen, datenschutzkonforme und benutzerfreundliche Anwendungen, tragfähige Daten- und Berichtssysteme sowie klare Zuständigkeiten für digitale Entwicklung und Steuerung. Die Bündelung und strategische Weiterentwicklung dieser Aufgaben ist eine zentrale Aufgabe des CIO, der die hochschulweite Digitalisierungsstrategie koordiniert, gemeinsam mit den zuständigen Bereichen zentrale Digitalisierungs- und IT-Vorhaben priorisiert und die Abstimmung zwischen Rektorat, Fakultäten,

Verwaltung, zentralen Einrichtungen und IT-Diensten unterstützt. Damit wird Digitalisierung nicht nur als technische Aufgabe, sondern als strategische Querschnitts- und Führungsaufgabe der Universität verankert.

Perspektivisch wird diese CIO-Funktion durch ein CIO-Office unterstützt, das als koordinierende Arbeitsstruktur für ein Digitalisierungsportfolio, Daten- und Prozessmanagement, IT-Governance, Informationssicherheit, KI-Governance und digitale Serviceentwicklung wirkt. Das CIO-Office soll in Abstimmung mit der bestehenden IT die Priorisierung, die Transparenz, das Schnittstellenmanagement und die Umsetzungskraft stärken.

Die OVGU stärkt ihre Fähigkeit, datenbasiert zu priorisieren, Ressourcen nachvollziehbar zu steuern und organisationsweit abgestimmte Entscheidungen zu treffen. Digitale Lösungen sollen dabei nicht zusätzliche Komplexität erzeugen, sondern Arbeit erleichtern, Transparenz verbessern und die Handlungsfähigkeit der Universität insgesamt erhöhen.

Zur internationalen Sichtbarkeit der Universität gehört auch die Fähigkeit, ihre Leistungen, Kooperationen und Wirkungen in nationalen und internationalen Berichtssystemen verlässlich abzubilden. Die OVGU entwickelt deshalb ihre Daten- und Informationsgrundlagen für Forschung, Studium und Lehre, Internationalisierung, Transfer sowie Alumni- und Karriereverläufe systematisch weiter. Ziel ist es, wissenschaftliche Leistungen, internationale Vernetzungen und Beschäftigungserfolge von Absolventinnen und Absolventen transparenter zu machen und die Positionierung der Universität in relevanten nationalen und internationalen Vergleichs- und Rankingsystemen auf einer belastbaren Datenbasis zu unterstützen.

Gleichzeitig baut die OVGU ihre rechtliche Kompetenz sowie Beratungs- und Compliance-Strukturen weiter aus, insbesondere in Bereichen wie Datenschutz, Informationssicherheit, Exportkontrolle und dem verantwortungsvollen Einsatz Künstlicher Intelligenz. Ziel ist es, Forschung, Studium und Lehre, Transfer und Verwaltung rechtssicher zu begleiten, Risiken frühzeitig zu erkennen und Handlungsspielräume verlässlich abzusichern.

Der Einsatz digitaler und KI-gestützter Systeme wird hochschulweit durch transparente Leitlinien, klare Verantwortlichkeiten und geeignete Beratungs- und Qualifizierungsangebote begleitet. So verbindet die OVGU technologische Offenheit mit Verantwortung, Sicherheit und Integrität. Damit wird der hochschulweite Umgang mit Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz zu einem festen Bestandteil ihrer weiteren Entwicklung.

Parallel entwickelt die OVGU ihre Verfahren der Ressourcensteuerung weiter, um Mittel flexibel zu priorisieren und bei Zielkonflikten nachvollziehbar zu entscheiden – über zentrale und dezentrale Finanzen ebenso wie über Flächen, Gebäude und sächliche Ressourcen. Damit erhöht sie ihre Resilienz gegenüber politischen, finanziellen und regulatorischen Veränderungen und sorgt dafür, dass strategische Entscheidungen besser aufeinander abgestimmt sind.

Personalentwicklung, Diversität und familienfreundliche Arbeitsbedingungen

Die OVGU stärkt die Gewinnung, Bindung und Weiterentwicklung ihrer Mitarbeitenden im wissenschaftsunterstützenden Bereich und entwickelt zugleich die Rahmenbedingungen für gute Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Bereich weiter. Dem bevorstehenden Generationswechsel begegnet sie mit vorausschauender Personalentwicklung, systematischer Wissenssicherung und strukturierter Nachfolgeplanung. Onboarding, Wissenstransfer, Weiterqualifizierung und verlässliche Entwicklungsgespräche tragen dazu bei, institutionelles Wissen zu sichern und neue Beschäftigte wirksam in die Organisation einzubinden.

Für den wissenschaftlichen Bereich entwickelt die OVGU ihre Rahmenbedingungen weiter, um strukturierte Karrierewege, faire und transparente Auswahlprozesse sowie verlässliche Perspektiven unterhalb und neben der Professur zu stärken. Wissenschaftliche Mitarbeitende tragen wesentlich zu vielen Leistungsbereichen der OVGU bei. Transparente Rollenprofile, nachvollziehbare Entwicklungsperspektiven und verlässliche Beteiligungswege sollen ebenso gestärkt werden wie Rahmenbedingungen, die ausreichende Anteile für Forschung, Lehre und Transfer auch dort sichern, wo zusätzliche Koordinations- und Verwaltungsaufgaben übernommen werden.

Diversität, Gleichstellung und Familienfreundlichkeit versteht die OVGU nicht als Ergänzung, sondern als Voraussetzung für Qualität, Innovationsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit. Die Universität baut gender- und diversitätssensible Auswahl-, Personalentwicklungs- und Berufungsverfahren weiter aus, reduziert strukturelle Barrieren entlang akademischer Karrierewege und entwickelt diskriminierungssensible, barrierearme und inklusive Strukturen gezielt weiter. Dazu gehören lebensphasenorientierte Arbeitsbedingungen, Unterstützungsangebote bei Care-Verantwortung, Dual-Career-Perspektiven sowie eine Arbeits- und Führungskultur, in der unterschiedliche Perspektiven als Stärke wirksam werden können. Gute Arbeitsbedingungen schließen dabei ein breites Verständnis von Familienfreundlichkeit ein, das unterschiedliche Lebens- und Familienformen berücksichtigt. Das 2026 abgeschlossene Diversity-Audit bildet hierfür einen wichtigen Orientierungsrahmen.

Gerade in bestimmten Fachbereichen bzw. Karrierestufen, in denen einzelne Gruppen bislang unterrepräsentiert sind, verbindet die OVGU Talententwicklung mit einer bewussten Erweiterung ihrer Rekrutierungs- und Förderperspektive. So stärkt sie nicht nur Chancengerechtigkeit, sondern auch ihre Fähigkeit, qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler national und international zu gewinnen und langfristig an die Universität zu binden.

Nachhaltigkeit als Leitprinzip in Steuerung, Betrieb und Campuserwicklung

Nachhaltigkeit wird an der OVGU als gemeinsames Steuerungs- und Entwicklungsprinzip und als integraler Bestandteil von Steuerung, Betrieb und Campuserwicklung verankert. Sie betrifft Bau- und Sanierungsvorhaben ebenso wie Ressourcen- und Medienverbrauch, Mobilität, Beschaffung, Gesundheit und die Gestaltung eines lebenswerten Campus. In diesem Rahmen bilden das bereits vorliegende Klimaschutzkonzept sowie die derzeit in Überarbeitung befindliche Nachhaltigkeitsstrategie einen zentralen Bestandteil der übergreifenden Nachhaltigkeitsentwicklung der OVGU.

Zugleich prägt Nachhaltigkeit die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Zukunftsfragen in der Forschung sowie die Qualifizierung von Studierenden für die Gestaltung von Transformationsprozessen. Damit beeinflusst Nachhaltigkeit nicht nur einzelne Maßnahmen, sondern die Art, wie die Universität ihre Aufgaben wahrnimmt, Ressourcen einsetzt und Zukunftsvorhaben priorisiert.

Die Weiterentwicklung nachhaltiger Koordinationsstrukturen und Maßnahmen gelingt dabei nur als gemeinsame Aufgabe innerhalb der Universität, getragen von einem entsprechenden Selbstverständnis, das sich in allen Bereichen widerspiegelt. Um abgestimmtes Handeln, fachübergreifende Zusammenarbeit und verlässliche Prozesse zu stärken, in denen Wissen gebündelt, Prioritäten gesetzt und wirksame Lösungen gemeinsam umgesetzt werden, entwickelt die OVGU ihre Koordinationsstrukturen und bestehenden Prozesse weiter. Dabei gilt es insbesondere, Synergien innerhalb der Universität sowie im Rahmen der europäischen Hochschulallianz EU GREEN gezielt zu nutzen und zu stärken.

Gebäude, Flächen, Mobilität und ein gemeinschaftsfördernder Campus

Der Campus ist für die OVGU mehr als Infrastruktur. Er ist Lern-, Arbeits- und Lebensraum und damit ein sichtbarer Ausdruck ihrer Entwicklung als Netzwerkuniversität. Die OVGU verbindet deshalb bauliche, ökologische, soziale und funktionale Anforderungen in einer integrierten Campuserwicklung. Energetische Sanierung, Modernisierung technischer Anlagen, eine nachhaltige Bau- und Flächenstrategie sowie ein flexibles Flächenbewirtschaftungskonzept unterstützen die effiziente Nutzung und langfristige Entwicklung des Campus unter veränderten Bedarfen.

Gleichzeitig wird der Campus als gut erreichbarer, sicherer und lebenswerter Ort für unterschiedliche Nutzungsbedarfe weiterentwickelt. Emissionsarme Mobilität, gute Erreichbarkeit, Begrünung, Entsiegelung, Regenwassermanagement und Aufenthaltsqualität werden dabei stärker miteinander verbunden. So wird Campuserwicklung zu einem sichtbaren Hebel der Transformation – mit Beitrag zur Emissionsreduktion, zu verantwortungsvollem Ressourceneinsatz und zu einer höheren Qualität des Alltags auf dem Campus.

Ergänzend entwickelt die OVGU ihr integriertes Sicherheitskonzept weiter, das eine sichere Lern- und Arbeitsumgebung unterstützt und dazu beiträgt, den Campus als geschützten, respektvollen und inklusiven Raum zu gestalten. Awareness-Strukturen, Barrierearmut, transparente Ansprechwege und ein diskriminierungssensibler Umgang mit Konflikten sind Teil dieses Verständnisses von Sicherheit.

Eine zukunftsfähige Universität braucht zudem Bedingungen, unter denen Studierende und Beschäftigte gesund lernen und arbeiten können. Die OVGU baut daher das integrierte Hochschulgesundheitsmanagement aus und verbindet räumliche Bedingungen, Lern- und Arbeitskultur sowie gesundheitsförderliche Strukturen systematisch miteinander. Gesundheit, Wohlbefinden und Teilhabe werden damit als Bestandteil nachhaltiger Hochschulentwicklung verstanden.

Zielbild 2030

Im Jahr 2030 verfügt die OVGU über leistungsfähige, transparente und strategisch abgestimmte Strukturen, die Kooperation, wissenschaftliche Profilbildung und institutionelle Handlungsfähigkeit sowie nachhaltige Entwicklung gezielt unterstützen. Hochschulleitung, Fakultäten, zentrale Einrichtungen, Verwaltung und wissenschaftsunterstützende Bereiche arbeiten ressort- und bereichsübergreifend zusammen und verbinden wissenschaftliche Eigenständigkeit mit gemeinsamer strategischer Verantwortung. Ressourcensteuerung, Berufungen, Entwicklungsprozesse und Unterstützungsstrukturen orientieren sich stärker an den langfristigen Profilzielen der Universität.

Die OVGU ist digital handlungsfähig, rechtssicher und serviceorientiert organisiert. Verlässliche Prozesse, klare Zuständigkeiten, transparente Entscheidungswege und integrierte Daten- und Berichtssysteme unterstützen Forschung, Studium und Lehre, Transfer sowie Governance. Die strategische Digitalisierungssteuerung ist durch die CIO-Funktion und geeignete koordinierende Strukturen institutionell verankert. Digitalisierung, Informationssicherheit, Datenschutz und der verantwortungsvolle Einsatz Künstlicher Intelligenz werden als hochschulweite Querschnittsaufgaben gestaltet.

Die Universität bietet attraktive, diversitätssensible und familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen. Personalentwicklung, Gleichstellung, Chancengerechtigkeit, Gesundheit und Teilhabe sind als Bestandteile guter Hochschulorganisation sichtbar verankert. Der Campus ist

nachhaltig, sicher, gut erreichbar und gemeinschaftsfördernd gestaltet. So entsteht ein Hochschulumfeld, das Kooperation erleichtert, Veränderung handhabbar macht und den Campus als gemeinsamen Zukunftsraum für Wissenschaft, Studium, Arbeit und gesellschaftlichen Austausch weiterentwickelt.

5. UMSETZUNG, PRIORISIERUNG UND FORTSCHREIBUNG

Die Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans beschränkt sich nicht auf die Umsetzung zusätzlicher Maßnahmen. Sie umfasst ebenso die konsequente Ausrichtung bestehender Ressourcen und Strukturen auf die strategischen Ziele der Universität. Die strategische Weiterentwicklung der OVGU setzt auch bei einem insgesamt stabilen Ressourcenrahmen voraus, dass vorhandene Mittel nicht lediglich nach bestehenden Strukturen und bisherigen Anteilen fortgeschrieben werden. Ressourcen sollen künftig stärker danach eingesetzt werden, welchen Beitrag Bereiche, Angebote und Vorhaben zur wissenschaftlichen Qualität, zum Gesamtprofil, zur Zukunftsfähigkeit und zur Erfüllung unverzichtbarer Aufgaben der Universität leisten. Daraus können unterschiedliche Entwicklungsperspektiven entstehen: Strategisch besonders bedeutsame Bereiche sollen gestärkt werden, während andere Aktivitäten und Strukturen weiterentwickelt, gebündelt, kooperativ erbracht, reduziert oder gegebenenfalls geordnet beendet werden. Sollten sich die finanziellen Rahmenbedingungen ungünstiger entwickeln als angenommen, ist diese Priorisierung entsprechend zu verstärken.

Der HEP gibt der OVGU bis 2030 die strategische Richtung vor. Diese Richtung muss in den einzelnen Handlungsfeldern entsprechend operationalisiert, durch klare Prioritäten untersetzt und anhand transparenter Indikatoren überprüft werden. Dafür dienen Maßnahmenpläne, Zielvereinbarungen und ein lernendes Monitoring.

Entscheidend ist dabei nicht die vollständige Umsetzung aller denkbaren Maßnahmen, sondern die Konzentration auf strategisch entscheidende Entwicklungsschritte, die den größten Beitrag zum Profil, zur Handlungsfähigkeit und zur Zukunftsfähigkeit der OVGU leisten.

5.1 Maßnahmenpläne und Zielvereinbarungen

Die im HEP beschriebenen Ziele und Leitlinien werden durch ergänzende Maßnahmenpläne konkretisiert. Diese benennen zentrale Vorhaben, Zuständigkeiten, Zeitrahmen und – soweit sinnvoll – geeignete qualitative und quantitative Indikatoren. Sie dienen der operativen Umsetzung in den einzelnen Handlungsfeldern und können im Verlauf angepasst werden, wenn sich Rahmenbedingungen, Prioritäten oder Ressourcen verändern. Der hochschulweite Maßnahmenplan wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

Ergänzend werden hochschulinterne, bereichs- und einrichtungsspezifische Instrumente zur Konkretisierung und Umsetzung entwickelt. Dazu gehören insbesondere Zielvereinbarungen, Strategiepapiere, Konzepte sowie Entwicklungsprofile für die Fakultäten. Diese Fakultätsprofile beschreiben die jeweiligen wissenschaftlichen Schwerpunkte, Studienangebotsentwicklungen, Vernetzungen, Infrastrukturbedarfe und Beiträge zum Gesamtprofil der Universität. Sie dienen nicht der Addition einzelner Entwicklungswünsche, sondern der Konkretisierung des gemeinsamen strategischen Rahmens aus fachlicher Perspektive.

Einbezogen werden dabei vor allem die Fakultäten, der akademische Mittelbau, die Verwaltung, die zentralen Einrichtungen, die Stabsstellen sowie weitere relevante Akteure. Diese Formate schaffen Verbindlichkeit, machen Beiträge zur Gesamtentwicklung sichtbar und übersetzen die

strategischen Handlungsfelder und Querschnittsaufgaben dieses Hochschulentwicklungsplans in konkrete Verantwortlichkeiten, Umsetzungsschritte und Zeiträume.

5.2 Verantwortlichkeiten, Prioritäten und Beteiligung

Die Umsetzung des HEP ist eine gemeinsame Aufgabe der gesamten Universität. Das Rektorat verantwortet die strategische Gesamtsteuerung. Fakultäten, zentrale Einrichtungen, Verwaltung und weitere Organisationseinheiten tragen Verantwortung für die Ausgestaltung und Umsetzung in ihren jeweiligen Bereichen. Voraussetzung dafür sind klare Zuständigkeiten, verlässliche Abstimmungswege und eine enge Zusammenarbeit über Organisationsgrenzen hinweg.

Da nicht alle Vorhaben gleichzeitig und im gleichen Umfang umgesetzt werden können, bedarf es einer nachvollziehbaren Priorisierung. Dies bedeutet ausdrücklich auch, Vorhaben zurückzustellen, anzupassen oder zu beenden, wenn sie keinen ausreichenden Beitrag zu den strategischen Zielen leisten oder Ressourcen für höher priorisierte Entwicklungen binden. Maßgeblich sind wissenschaftliche Qualität, Beitrag zum Gesamtprofil, Kooperationspotenzial, Nachhaltigkeit sowie personelle und finanzielle Tragfähigkeit.

Priorisierung in einer Netzwerkuniversität bedeutet dabei auch, gezielt jene Verbindungen zu stärken, die für Profilbildung, Zusammenarbeit und Wirkung besonders bedeutsam sind. Nicht jede Beziehung muss in gleicher Intensität ausgebaut werden. Entscheidend ist vielmehr, ob sie dazu beiträgt, Wissen, Ressourcen und Verantwortung über Bereichsgrenzen hinweg wirksam zusammenzuführen. So verbindet die OVGU Offenheit für Kooperation mit strategischer Fokussierung.

Beteiligung bleibt dabei ein zentrales Prinzip: Die Weiterentwicklung der Universität gelingt nur, wenn strategische Entscheidungen transparent vorbereitet, kommuniziert und mit den betroffenen Bereichen rückgekoppelt werden. Beteiligung soll dabei nicht nur in den zentralen und Fakultätsgremien, sondern auch in geeigneten Formaten unterhalb dieser Ebene verlässlich ermöglicht werden, wo Arbeits- und Entscheidungszusammenhänge dies erfordern. Dazu prüft und stärkt die OVGU transparente Beteiligungsformate in den Instituten und vergleichbaren Organisationseinheiten. Die OVGU versteht das Engagement ihrer Mitarbeitenden in Gremien, Projekten und Entwicklungsprozessen als wichtigen Beitrag zur Hochschulentwicklung. Dieses Engagement soll deshalb durch verlässliche Rahmenbedingungen, gute Unterstützung und eine angemessene Sichtbarkeit in der Organisation gestärkt werden.

5.3 Monitoring, Qualitätssicherung und Fortschreibung

Die Umsetzung des HEP wird regelmäßig überprüft. Dazu etabliert die OVGU bis Ende 2026 ein Monitoring, das Fortschritte sichtbar macht, Entwicklungsbedarfe frühzeitig erkennt und die Grundlage für Nachsteuerung schafft. Das Monitoring dient nicht der zusätzlichen Bürokratisierung, sondern der lernenden Steuerung. Es macht sichtbar, welche Maßnahmen wirken, wo nachgesteuert werden muss und welche Vorhaben unter veränderten Rahmenbedingungen neu priorisiert werden sollten. Berücksichtigt werden dabei sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte. Entscheidend ist nicht allein, ob einzelne Maßnahmen umgesetzt wurden, sondern ob sie zur Erreichung der strategischen Ziele beigetragen haben.

Qualitätssicherung ist damit kein nachgelagerter Kontrollschritt, sondern Bestandteil einer lernenden Hochschulentwicklung. Die Ergebnisse aus Monitoring, Berichterstattung und Wirkungskontrolle fließen in die Weiterentwicklung von Maßnahmenplänen, Zielvereinbarungen

und Prioritäten ein. So bleibt der HEP auch unter veränderten finanziellen, politischen und technologischen Rahmenbedingungen tragfähig und handlungsleitend.

6. FAZIT UND AUSBLICK

Die OVGU ist von den absehbaren Veränderungen im Hochschul- und Wissenschaftssystem aufgrund ihres Profils in besonderer Weise betroffen. Zugleich verfügt sie über tragfähige Grundlagen, um ihre Entwicklung in den kommenden Jahren entschlossen und profiliert zu gestalten. Ihre profilstarken Disziplinen, die kurzen Wege, die engagierten Menschen und die Verankerung in der Landeshauptstadt Magdeburg, im Land Sachsen-Anhalt sowie in internationalen Netzwerken bieten dafür geeignete Voraussetzungen.

Gerade in Zeiten tiefgreifender demografischer, technologischer, finanzieller und politischer Veränderungen liegt darin die besondere Stärke: Die OVGU kann Zukunft gestalten, indem sie ihre Kompetenzen wirksam zusammenführt und Zusammenarbeit nach innen wie nach außen so organisiert, dass daraus Erkenntnis, Qualifizierung, Innovation und Wirkung entstehen.

Mit dem HEP 2026–2030 bekennt sich die OVGU zu diesem Anspruch. Sie wird ihre profilstarken Forschungsfelder mit dem Ziel internationaler Sichtbarkeit weiterentwickeln, Studium und Lehre zukunftsfähig gestalten, Transfer und regionale Verantwortung offensiv wahrnehmen und ihre Organisation so ausrichten, dass Kooperation, Prioritätensetzung und Handlungsfähigkeit gestärkt werden.

Der HEP 2026–2030 ist damit nicht der Abschluss eines Planungsprozesses, sondern der verbindliche Ausgangspunkt für priorisierte Umsetzung, regelmäßige Überprüfung und gemeinsame Weiterentwicklung. Zugleich legt er die Grundlage für eine Fortschreibung über das Jahr 2030 hinaus: Die OVGU wird prüfen, welche strategischen Linien sich bewähren, wo neue Rahmenbedingungen Anpassungen erfordern und welche Profile, Partnerschaften und Strukturen langfristig weiterentwickelt werden sollen.

Im Sinne Otto von Guericke verbindet die OVGU, was wirkt: wissenschaftliche Exzellenz und gesellschaftliche Verantwortung, technologische Kompetenz und humanwissenschaftliche Reflexion, regionale Verankerung und internationale Offenheit. So bleibt sie auch über 2030 hinaus eine Universität, die Talente gewinnt, Wissen schafft, Innovation ermöglicht und Zukunft für Sachsen-Anhalt mitgestaltet.